museum
franz
gertsch



Pressespiegel

Brigitte Lustenberger

A Gaze of One's Own

13.06.2026 – 30.08.2026

Zeitungsartikel:

BKa
Brigitte Lustenberger, «Prologue of an Elegy – A Gaze of One's Own", 2019

CLICK KUNST
Brigitte Lustenbergers Blick auf das Vergängliche

Der Bund
«Es kann nur spannender werden»:
Sie fotografiert ihren alternden, nackten Körper

Länggassblatt
Mit der Kamera das Wesentliche ergründen

Onlineartikel:

arttv.ch
Brigitte Lustenbergers Blick auf das Vergängliche

bka.ch
Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own

derbund.ch
«Es kann nur spannender werden»: Sie fotografiert ihren alternden, nackten Körper

kultur-bern.ch
BRIGITTE LUSTENBERGER: A GAZE OF ONE'S OWN

Museum Franz Gertsch
Platanenstrasse 3, Postfach, CH-3401 Burgdorf
T +41 (0)34 421 40 20
Info@museum-franzgertsch.ch
www.museum-franzgertsch.ch

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit

museum
franz
gertsch



kunstbulletin.ch
Brigitte Lustenberger: A Gaze of One's Own

localcities.ch
Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own

memberplus.raiffeisen.ch
Ausstellung: Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own

museums.ch
Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own

museumspass.com
BRIGITTE LUSTENBERGER. A GAZE OF ONE'S OWN

mutualart.com
Brigitte Lustenberger: A Gaze of One's Own

myswitzerland.com
Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own

proz.online
Brigitte Lustenberger – A Gaze of One's Own

sichtbar.art
Poetik des Vergehens

Ausstellungshinweise:

ACCROCHAGES

artline

ensuite

Museen Bern Programm

Museum Franz Gertsch
Platanenstrasse 3, Postfach, CH-3401 Burgdorf
T +41 (0)34 421 40 20
Info@museum-franzgertsch.ch
www.museum-franzgertsch.ch

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit

5 Antworten von Alizé Rose-May

15 existenzielle Fragen stehen zur Auswahl, 5 davon beantwortet in der BKa N°11: Alizé Rose-May.

EIN BUCH, DAS SIE PRÄGTE?
«Stone Butch Blues» von Leslie Feinberg.

WAS SINGEN SIE AM LIEBSTEN BEIM KARAOKE?
«Smalltown Boy» von Bronski Beat. Oder «J'irai où tu iras» von Céline Dion. Ich suche übrigens Tickets für ihre Konzerte in Paris. (hmu!)

SIND SIE SCHONMAL IM KINO EINGESCHLAFEN?
Nie. Grundsätzlich kann ich keinen Film nicht fertig schauen.

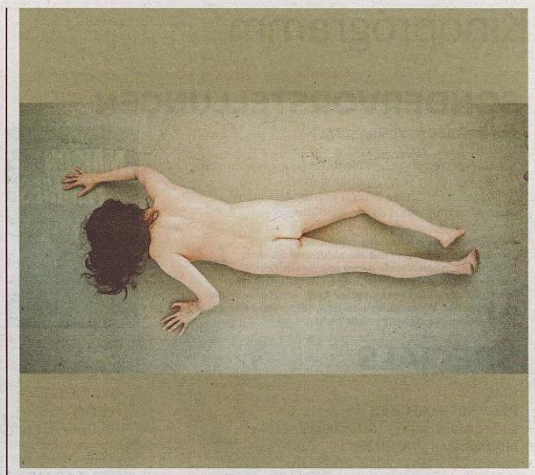
MIT WELCHEM*R KÜNSTLER*IN WÜRDEN SIE GERNE EINEN ABEND VERBRINGEN?
Barbara Hammer. Ich würde auch Ann Cvetkovich, Zoe Leonard und Tracy Chapman dazu einladen.

IN WELCHEM BERNER CLUB SIEHT MAN SIE BIS 3 UHR MORGENS?
Im Queerfeministischen Raum der Reitschule an einer Disco Ribelle (immer am ersten Freitag im Monat). Entweder am Tanzen, hinter der Bar oder am Auflegen.



*Künstler*in und Kurator*in Alizé Rose-May beschäftigt sich in their künstlerischen Praxis mit alpinen und katholischen Traditionen. Their Videos, Objekte und Fotografien verhandeln queere Perspektiven auf Herkunft und Zugehörigkeit. Im Hotel Regina zeigt Alizé Rose-May aktuelle Videoarbeiten, begleitet von einem Gespräch mit Schriftstellerin Regina Dürig. (Foto: Karin*Etienne Scheidegger)*

// Hotel Regina Mürren
Sa., 13.6., 20.30 Uhr
www.reginamuerren.ch



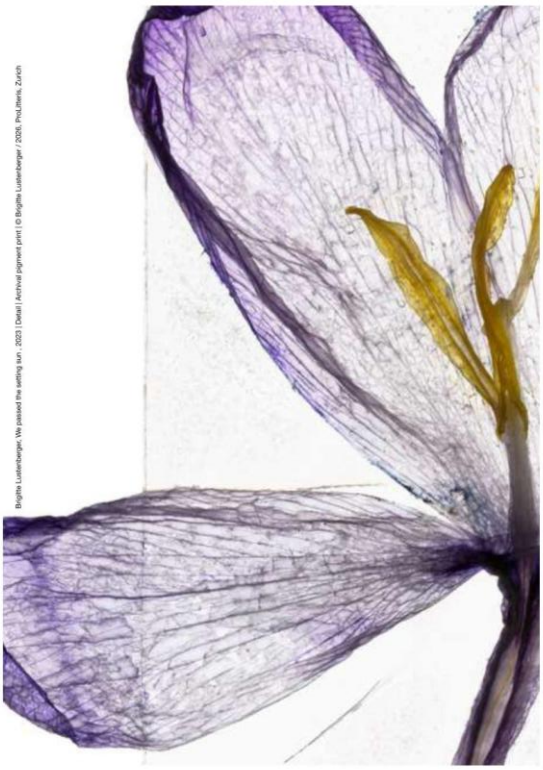
«A Gaze of One's Own» auf diesen Akt. © Brigitte Lustenberger

Brigitte Lustenberger, «Prologue of an Elegy – A Gaze of One's Own», 2019

Susanne Leuenberger *– Ich sehe den hellen Rücken, den weissen Po, die dunklen Locken, die schmutzigen Fusssohlen. Ich wandere mit meinem Blick dem weiblichen Körper entlang, der auf einer grauen Steinplatte liegt, er folgt der gewundenen Linie des Rückgrats und verschwindet in den dunklen Ritzen des Pos. Meine Augen tasten das Netz blauer Äderchen unter der transparenten Haut der Beine ab. Das faszinierte mich schon immer: Wie dünn menschliche Haut ist, wie durchlässig und wie sie doch eine Grenze zwischen innen und aussen markiert. Ich nehme wahr, dass der Körper in Bewegung sein könnte. Die Hände pressen in den Boden, ein Knie ist angewinkelt. An welchen Punkten berührt das Gesicht den Boden? Und ist der kühl, oder warm von einem langen Sonnentag? Je länger ich das Bild betrachte, desto mehr beginne ich, selbst dieser Körper zu sein. Ich weiss, wie es sich anfühlt, auf einem harten Boden zu liegen, Fleisch auf Stein, feuchte Handfläche auf Stein, Atem auf Stein, Knochen auf Stein, ich kann den kreidigen Geruch des Bodens riechen. Hat sie, habe ich, die Augen zu oder offen?*

Was oder wen sehe ich eigentlich, wenn ich auf einen weiblichen Akt blicke? Und mit welchen Augen tue ich es? Es gibt den Aussenblick, der von oben auf die liegende Frau blickt und ihre Oberfläche einfängt. Ein voyeuristischer Gaze, der den weiblichen Akt wieder und wieder ins Bild setzt und in Besitz nimmt. Und es gibt den Blick, der sich auf das Erleben, das hier abgebildet ist, einlässt und einfühlt. Und es gibt Blicke dazwischen, wo der Blick abschweift, den Rand des Bildes findet oder sich selbst in der Scheibe eines Fensters gespiegelt sieht. Die in Bern lebende Künstlerin und Fotografin Brigitte Lustenberger nennt ihre Studie aus Selbstakten «A Gaze of One's Own». Eine Auswahl daraus zeigt das Museum Franz Gertsch. Ich begreife ihre Arbeit als eine Einladung, das eigene Sehen zu beobachten.

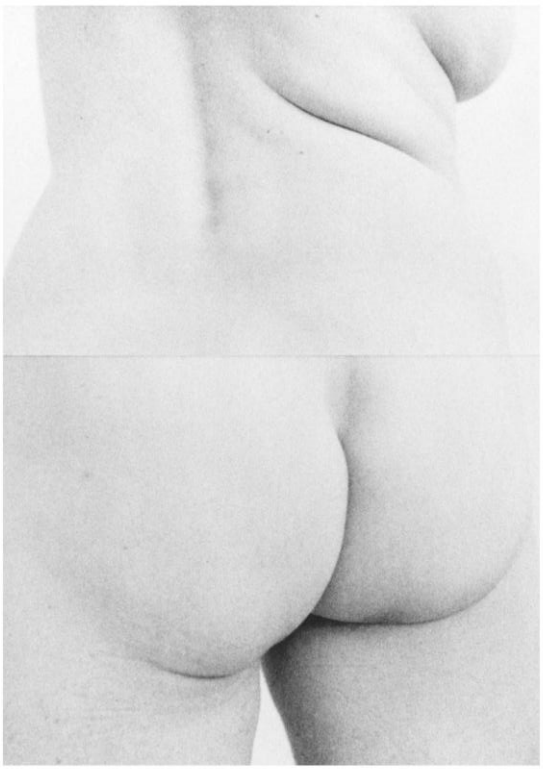
// Museum Franz Gertsch, Burgdorf
Vernissage: Fr., 12.6., 18.30 Uhr. Ausstellung bis 30.8.
www.museum-franzgertsch.ch



Brigitte Lustenberger, We passed the setting sun , 2023 | Detail | Archival pigment print | © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich



Brigitte Lustenbergers Blick auf das Vergängliche



links: Brigitte Lustenberger, Pull – A Gaze of One's Own , 2021 | Detail | Silbergelatineabzug auf Barytpapier © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Die Fotografien der Schweizer Künstlerin bewegen sich im Spannungsfeld von Handwerk, Kunst und Wissenschaft.

In ihrer künstlerischen Praxis setzt sich Brigitte Lustenberger intensiv mit dem Medium der Fotografie auseinander – insbesondere mit dessen inhärenter Verbindung zu Themen wie Vergänglichkeit, Erinnerung und der Fragilität des Lebens. Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt sie auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren nicht nur die Vergänglichkeit sondern auch die Verletzlichkeit von Mensch und Natur.

Zeit, Körper und Vergänglichkeit
In der Ausstellung bringt Brigitte Lustenberger zwei Werkgruppen zusammen, die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit thematisieren – «A Gaze of One's Own» und «An Apparition of Memory». In «A Gaze of One's Own» steht der weibliche Körper im Zentrum, dessen Darstellung und Sichtbarkeit sie aus einer persönlichen und zugleich kritisch reflektierenden Perspektive untersucht. Mit «An Apparition of Memory» entwickelte die Künstlerin ein experimentelles fotografisches Verfahren, bei dem verwelkte Blüten zu Trägern einer poetischen Bildsprache werden und sich in fragile Fotogramme verwandeln. Beide Werkgruppen treten in einen vielschichtigen Dialog mit kunsthistorischen Bezügen über Wahrnehmung, Zeit und Erinnerung.



Der fotografische Blick
Lustenberger arbeitet mit eigenen fotografischen Prozessen, fragmentiert und dekonstruiert Bilder und setzt sie neu zusammen, um ihren eigenen Blick herauszufordern. Das Thema der Vergänglichkeit und des Alters fliesst auch in die Materialität ihrer Arbeiten ein. Die Künstlerin zeigt Bilder an der Wand, aber auch Installationen im Raum. Oft verbindet sie analoge und digitale Fotografie. So treffen alte Techniken auf neue – zwei Zeitalter des fotografischen Bildes begegnen sich. In ihrem Zusammenspiel entsteht, was die Arbeit Lustenbergers im Innersten prägt: der suchende, fragende fotografische Blick.



Vorderseite: Brigitte Lustenberger, An apparition of memory, 2023 | Archival pigment print © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich | Diese Seite: Brigitte Lustenberger, I can hear the deep rasp of your laughter, 2023 | Archival pigment print © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Brigitte Lustenberger | A Gaze of One's Own | Museum Franz Gertsch | bis 30. August 2026 | Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

Zeit, Körper und Vergänglichkeit
In der Ausstellung bringt Brigitte Lustenberger zwei Werkgruppen zusammen, die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit thematisieren – «A Gaze of One's Own» und «An Apparition of Memory». In «A Gaze of One's Own» steht der weibliche Körper im Zentrum, dessen Darstellung und Sichtbarkeit sie aus einer persönlichen und zugleich kritisch reflektierenden Perspektive untersucht. Mit «An Apparition of Memory» entwickelte die Künstlerin ein experimentelles fotografisches Verfahren, bei dem verwelkte Blüten zu Trägern einer poetischen Bildsprache werden und sich in fragile Fotogramme verwandeln. Beide Werkgruppen treten in einen vielschichtigen Dialog mit kunsthistorischen Bezügen über Wahrnehmung,



Zeit und Erinnerung.
Der fotografische Blick
Lustenberger arbeitet mit eigenen fotografischen Prozessen, fragmentiert und dekonstruiert Bilder und setzt sie neu zusammen, um ihren eigenen Blick herauszufordern. Das Thema der Vergänglichkeit und des Alters fliesst auch in die Materialität ihrer Arbeiten ein. Die Künstlerin zeigt Bilder an der Wand aber auch Installationen im Raum. Oft verbindet sie analoge und digitale Fotografie. So treffen alte Techniken auf neue – zwei Zeitalter des fotografischen Bildes begegnen sich. In ihrem Zusammenspiel entsteht, was die Arbeit Lustenbergers im Innersten prägt: der suchende, fragende fotografische Blick.

Der Bund – Freitag, 12. Juni 2026

Der kleine Bund

«Es kann nur spannender werden»: Sie fotografiert ihren alternden, nackten Körper

Kunst und Körperbilder Ältere Frauen seien in der Fotografie weitgehend ausgeblendet, sagt Brigitte Lustenberger (56). Ein Gespräch über Nacktbilder und die Schönheit alter Haut.

Regula Fuchs

In Brigitte Lustenbergers Atelier im Alten Loeblager in Bern fallen die vielen Blumen auf. Sie stehen vertrocknet in ihren Vasen, aber sind zart und schön. Für die Serie «An Apparition of Memory» fotografierte Lustenberger die verwelkten Blüten auf Glasplatten, sodass sie beinahe durchsichtig erscheinen. Wir sind aber wegen einer anderen Arbeit hier, die ab diesem Wochenende ebenfalls im Museum Franz Gertsch in Burgdorf gezeigt wird. In der Werkgruppe «A Gaze of One's Own» befasst sich die 1969 in Zürich geborene Fotografin mit der Darstellung des nackten weiblichen Körpers – und nimmt sich dabei selber in den Fokus.

Die Selbstporträts zeigen Rundungen und Hautfalten, oft im Grossformat, und greifen die grossen Themen in Brigitte Lustenbergers Werk auf: die Fragilität des Lebens und die Schönheit des Vergänglichen. Mit ihren Körperbildern hinterfragt Lustenberger, die seit langem in Bern lebt, nicht nur das Jugendlichkeitsgebot, sondern auch den fotografischen Blick – der aus ihrer Sicht primär männlich geprägt ist.

Frau Lustenberger, für «A Gaze of One's Own» fotografierten Sie Ihren eigenen Körper. Was sehen Sie, wenn Sie durch die Linse blicken?
Lustigerweise sehe ich nicht mich selber, sondern einen Körper, den ich betrachte und befrage. In diesem Moment bin ich sehr distanziert von mir als Person.

Also geht es weniger ums Individuum als um den Körper an sich. Ist das der Grund, warum Sie auf den Bildern nackt sind?
Nein, das hat mit der Geschichte der Fotografie zu tun. Ich bin ja auch Fotohistorikerin und habe mich mit der Darstellung von Frauen befasst. Seit 200 Jahren waren es vor allem Männer, die fotografierten, und Frauen, die fotografiert wurden – oft nackt. Das hat bei uns allen Spuren hinterlassen. Für viele weibliche Körper, besonders alternde, fehlen uns Referenzbilder. Das gilt übrigens auch für viele andere Menschen oder Körper. Wir haben Lücken in unserer Wahrnehmung. Dazu kommt, dass das gängige Bild des weiblichen Körpers sehr eingeschränkt ist.

Jung und schön?
Genau. Jung, weiss, idealisiert, sexuell verfügbar. Ich finde nicht, dass man das nicht auch zeigen darf oder dass das per se problematisch ist. Aber dieser verengte Blick hat zur Folge, dass ich als 56-Jährige gar nicht weiss, wie mein eigener Körper eigentlich aussieht.

Nochmals zurück zur Fotografiegeschichte: Dass Frauen nackt fotografiert wurden, geschah vor allem in der Kunstfotografie, nicht unbedingt bei Alltagsporträts.
Ja, aber auch dort ist das Muster oft das gleiche: Der Mann fotografiert, die Frau wird fotografiert. Ein schönes Beispiel im Graubereich zwischen Kunst und Privatfotografie sind die Flitterwochenbilder von René Groebli. Das sind ganz intime, zarte Fotos von seiner Frau. Ich frage mich aber, warum ich nicht auch ihn sehen kann, wie er sich das Hemd zuknöpft oder im Bett die erste Zigarette raucht. Dass eine Frau einen Mann nackt ablichtet, gibt es in der Fotografiegeschichte kaum. Solche Leerstellen prägen auch die Art und Weise, wie wir unseren eigenen Körper wahrnehmen.

Ich wollte Sie ursprünglich fragen, ob es Überwindung braucht, sich als alternde Frau nackt zu fotografieren. Bis ich merkte, dass ich da wohl genau das Vorurteil reproduziere, dass ein fotografierter Körper einem bestimmten Ideal entsprechen soll.
Ich habe diese Stereotypen ja auch verinnerlicht. Ich schaue meinen Körper an und merke, dass er nicht mit dem Bild im Kopf übereinstimmt, wie ein weiblicher Körper auszusehen hat. In meinem Alter verändert sich extrem vieles, und ich frage mich, hey, wo ist mein Körper hin? Man muss sich einen Schubs geben, um nochmals hinzusehen und zu merken: Da erkenne ich eine Qualität, die ein junger Körper nicht hat. Spuren gelebten Lebens, Verletzlichkeit, Individualität und auch Stärke. Das interessiert mich sehr.

In der Kunst gibt es durchaus Frauen, die ihren Körper ungeschönt zeigen – Cindy Sherman, Valie Export oder zahlreiche Performancekünstlerinnen.
Ich schätze Positionen wie Sherman, Nan Goldin, Francesca Woodman, Sophie Calle sehr. Sie haben mich beeinflusst. Aber geprägt hat mich eben auch, dass der weibliche Blick in der Fotografiegeschichte über weite Strecken fehlt. Oder dass es zwar Frauen gab, die fotografiert haben, aber die nicht ausgestellt wurden. Diese Mechanismen wirken bis heute nach. Auch ich spüre immer wieder, dass Frauen in der Kunstwelt andere Voraussetzungen haben.

«A Gaze of One's Own» ist einerseits eine Anspielung auf Virginia Woolfs Text «A Room of One's Own», andererseits auf den «Male Gaze», den männlichen Blick. Wodurch zeichnet sich der «Female Gaze» beziehungsweise Ihr eigener Blick aus?
Durch Neugier. Und dadurch, dass ich versuche, Normen und Sichtweisen zu brechen. Gleichzeitig werde ich nie wissen, was mein eigener Blick ist – auch dieser ist bereits geprägt. Aber dieses Suchen, dieses Erkunden mit offenem Ausgang ist für mich das Entscheidende in der Kunst.

Sie zeigen Bilder dieser Werkgruppe nun im Museum Franz Gertsch. Abgeschlossen ist sie aber noch nicht?
Nein, ich bin mittendrin. Auch, was meinen Körper angeht, ist der Veränderungsprozess ja in vollem Gang. Das Alter zeigt sich immer mehr. Und damit entstehen auch immer neue Bilder und Fragestellungen. Es kann eigentlich nur spannender werden.



«Das gängige Bild des weiblichen Körpers ist sehr eingeschränkt»: Brigitte Lustenberger hinterfragt den Blick auf Frauen. Foto: Adrian Moser

> «Dass eine Frau einen Mann nackt ablichtet, gibt es in der Fotografiegeschichte kaum.»

Sie könnten ja auch jemand anderen fotografieren. Was bedeutet es, dass Sie Ihr eigenes Modell sind?
Das ist wichtig. Ich kann mich selber nicht objektivieren. Für diese Arbeit wollte ich nicht genau das tun, was ich hinterfrage: jemand anderen zum Objekt machen. Es ist auch eine Form von Selbstermächtigung.

Ihre Bilder sind Selbstbildnisse. Könnte man sie als Selfies bezeichnen?
Ja und nein. Selfies waren schon immer ein Teil meines fotografischen Werks. Das Selfie ist ja ein Mittel der Selbstinspektion: Wer bin ich auf dem Bild? Wer will ich sein? Wenn ich mich selber fotografiere, dann setze ich mich zugleich mit dem Medium Fotografie auseinander: Das auf dem Bild bin zwar ich. Aber zugleich bin ich es auch nicht, denn es ist nur ein Stück Papier. Das ist die Magie der Fotografie, die schon viele Theoretikerinnen und Theoretiker umgetrieben hat. Dieses Medium ist voller Paradoxe, und das macht es für mich so spannend.

Sie zerschneiden Ihre Körperfotografien auch und setzen sie wieder zusammen. Was bewirkt das?
Das zeigt, dass das fotografische Bild eine Konstruktion ist. Indem ich ein Bild zerschneide, wird sichtbar, dass es eine Illusion von Realität ist. Im Museum Franz Gertsch wird das Publikum das am eigenen Leib erfahren. Ein Bild meines Gesichts hängt dort wie ein grosser, in Streifen geschnittener Vorhang im Raum. Die Leute können durch meinen Kopf hindurchgehen.

In Burgdorf zeigen Sie auch Bilder von verwelkten Blumen aus der Serie «An Apparition of Memory». Warum gelingt es uns weniger gut, menschliche Körper, die am Verwelken sind, schön zu finden?
Vielleicht, weil wir gelernt haben, Schönheit vor allem mit Jugend zu verbinden. Ich erinnere mich noch gut daran, wie weich, zart und wunderschön sich die Haut auf den Wangen meiner Grossmutter anfühlte. Mich interessieren die Spuren der Zeit. In meinen Blumenbildern wie in den Körperarbeiten geht es um eine Schönheit, die gerade durch Vergänglichkeit entsteht.

Die Fotografie ist ein Mittel, um das Vergehen zu bannen. Auch für Sie?
Ja, die Fotografie wurde erfunden, um Momente festzuhalten. Gleichzeitig verweist jedes Bild darauf, dass dieser Moment vorbei ist. Ich liebe dieses Paradox der Fotografie. Dies zeigt sich auch im Material: Ich arbeite auch in der Fotorestauration und begegne Bildern auf Glasplatten, die nach 130 Jahren noch von bestechender Qualität sind. Gleichzeitig gehen heute unzählige Familienfotos verloren, weil eine Festplatte kaputtgeht.

Wir können der Vergänglichkeit wohl nie ganz entgehen.
Umso besser ist es, sie zu umarmen!

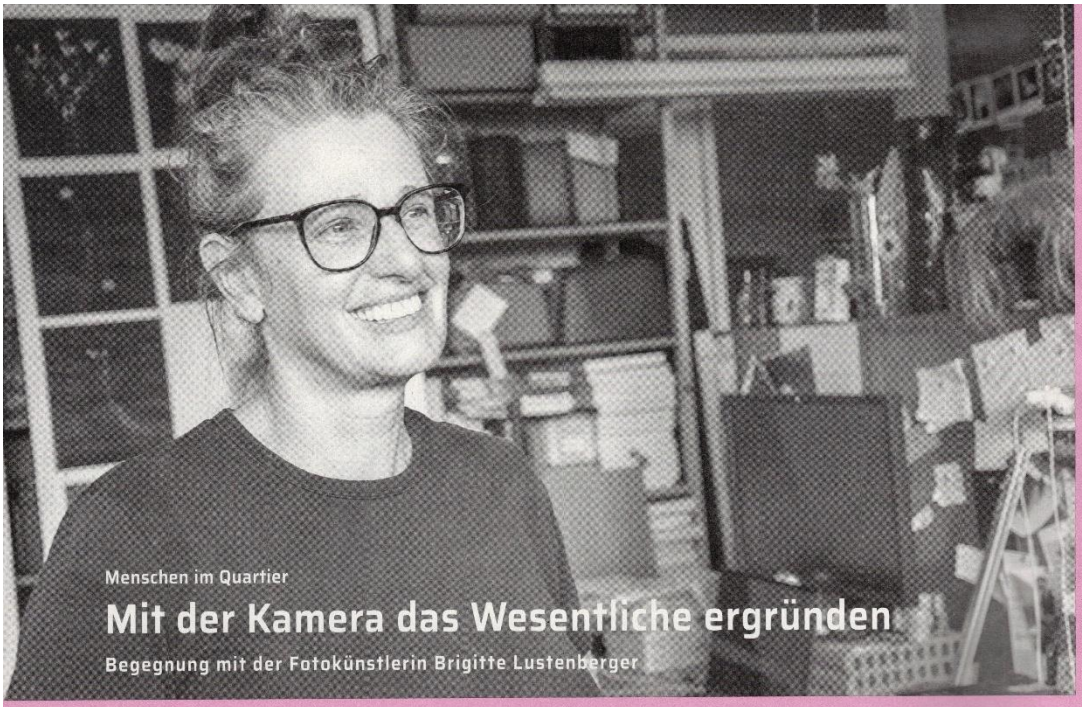


«Prologue of an Elegy – A Gaze of One's Own»: Eine Arbeit aus dem Jahr 2019. Fotos: © Brigitte Lustenberger / 2026, Pro Litteris, Zürich



Fragile Schönheit: «We Passed the Setting Sun», 2023.

Kabinettausstellung im Museum Franz Gertsch, Burgdorf: Freitag, 12. Juni (Vernissage). Bis 30. August. Photo Basel, 16.–21. Juni



Menschen im Quartier

Mit der Kamera das Wesentliche ergründen

Begegnung mit der Fotokünstlerin Brigitte Lustenberger

Fotos Marcella Völgyi

Nahezu jeder und jede trägt heutzutage mit dem Smartphone eine Kamera mit sich herum. Es wird viel geknipst; täglich entstehen weltweit zig Millionen, wenn nicht Milliarden von Fotos. Die Fotografin Brigitte Lustenberger hat nichts gegen Handy-Fotos, im Gegenteil. Der Zugang zu ihren «Objekten» ist allerdings nicht das rasche Abbilden, sondern ein sorgfältiges Arrangieren dessen, worauf ihr geschultes Auge fällt. Das Länggassblatt hat die Fotokünstlerin in ihrem Atelier besucht.

Brigitte Lustenberger empfängt in ihrem Atelier im alten Loeblager im Industriegelände beim Weyermannshaus. Rund siebzig Personen – Kunstschaffende, Handwerkerinnen und Tüftler – teilen sich die ehemaligen Lagerräume des Warenhauses. An den Wänden hängen Werke aus verschiedenen Schaffensperioden. Lustenberger ist gerade daran, ihre Einzelausstellung, die am 12. Juni im Museum Franz Gertsch in Burgdorf eröffnet wird, vorzubereiten.

Schon früh mit der Kamera unterwegs

Brigitte Lustenbergers Interesse für das Medium Fotografie begann in ihren Jugendjahren. «Ich habe mich schon während meiner Zeit im Gymnasium mit Fotografie beschäftigt und war oft mit meiner Kamera unterwegs.» Eigentlich hätte sie sich gerne nach der Matura an einer Kunsthochschule eingeschrieben, doch mit einem rein fotografischen Portfolio hielt sie ihre Chancen auf den Vorkurs für gering. «Also entschloss ich mich für ein Studium der Geschichte, in dem ich mich intensiv mit Sozial- und Geschlechtergeschichte, mit Nationalsozialismus und Faschismus befasste. Dabei nutzte ich als Quellen auch die Fotografie, was damals eher unüblich und auch theoretisch noch wenig bearbeitet worden war.» Brigitte Lustenberger schloss ihr Studium mit einem Lizentiat über die Fotografien von Robert Capa und Gerta Taro aus dem Spanischen Bürgerkrieg ab.

«Die Reportagefotografie war für mich das Genre, das mich damals am meisten interessierte, und ich wollte mich deswegen handwerklich weiterbilden.» Sie schloss sich der GAF, der Gruppe autodidaktischer Fotograf:innen an. «Wir waren eine Gruppe von rund acht Leuten und haben Profi-Fotografen engagiert, die uns ihr Wissen und ihr Können weitergaben. Das war eine sehr intensive und produktive Zeit. Die Zeiten am Pavillonweg – uns wurde dort ein Raum zur Verfügung gestellt – sind mir in guter Erinnerung geblieben», erzählt die gebürtige Zürcherin.

Von der Werbefotografie zur Fotokunst

Für Brigitte Lustenberger war klar, dass sie beruflich mit Fotografie zu tun haben wollte. Dank eines







Stipendiums konnte sie an der Parsons The New School of Design in New York ein Masterstudium in Fine Art Photography absolvieren. «Es war eine sehr aufregende und inspirierende Zeit, und ich wäre auch gerne in dieser faszinierenden Stadt geblieben. Ich entschloss mich dann aber doch, in die Schweiz zurückzukehren. Vor allem wegen der noch viel prekäreren Arbeitsbedingungen für Kunstschaffende in den USA, aber auch wegen meines Partners, der damals nicht einfach so nach New York auswandern konnte.»

Zurück in der Schweiz eröffnete Lustenberger ein Atelier für Werbefotografie, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Daneben begann sie vermehrt künstlerisch zu arbeiten. «Ich habe die Arbeit nicht ungern gemacht und viel dabei gelernt. Aber mit der Zeit bemerkte ich, wie sich die glattpolierte Werbeästhetik immer stärker in meine künstlerische Arbeit einschlich. Das wollte ich nicht.» Ihren ursprünglichen Traum, dereinst wie viele ihrer fotografischen Vorbilder – Werner Bischof, Robert Capa oder Gerta Taro – als Reportagefotografin unterwegs zu sein, setzte sie aufgrund schwieriger Erfahrungen nicht um. «Ich arbeitete mit einer Nichtregierungsorganisation zusammen, die in Indien Projekte unterstützte. Ich empfand es zunehmend schwierig, den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, sei es wegen mangelnder Sprachkenntnisse, Zeitmangels oder weil ich als impfende Ärztin vorgestellt wurde.» Brigitte Lustenberger konzentrierte sich deshalb auf das, was ihr näher war: die künstlerische Auseinandersetzung mit der Darstellung des weiblichen Körpers und sozusagen Nebensächliches wie zum Beispiel den vor sich hinwelkenden Blumenstrauss in ihrer Wohnung.

Kritischer Blick auf den weiblichen Körper

«Es gibt noch immer wenig Darstellungen von Frauen, wenn sie älter werden und nicht mehr der idealisierten, schlanken, mit makelloser Haut versehenen jungen Frau entsprechen», sagt die Mittfünfzigerin. «Ich sehe mich jedenfalls kaum je repräsentiert. Deshalb möchte ich den gängigen Blick auf den weiblichen Körper durchbrechen und andere Sichten zeigen.» Die Serien «Watching», «I am watching you» und «Caught» oder «A Gaze of One's Own» befassen sich explizit damit, dass das fotografische Auge auch ganz andere Perspektiven des Blickens erzeugen kann. So schaut etwa eine nur zur Hälfte abgebildete Frau mittleren Alters aus dem Dunkeln zur Betrachterin. Oder der auf die Grösse von vier Metern vergrösserte Torso eines weiblichen Körpers – zerschnitten und aufgeteilt in unzählige einzelne fotokopierte Blätter – offenbart eine faszinierende und gleichzeitig irritierende Sicht auf das, was gemeinhin mit weiblicher Schönheit verbunden wird. Andere Fotografien zeigen Ausschnitte des Körpers mit Falten und von der Zeit gezeichneten Haut. Die ungewohnten Perspektiven ermöglichen eine erfrischende, eigene Ästhetik.



Die Schönheit der Vergänglichkeit

Das genaue Hinschauen und der Blick auf das Ungewohnte stehen auch beim scheinbar Gewöhnlichen im Zentrum der Arbeiten von Brigitte Lustenberger. Die Bilder von verblühten Blumensträussen und verwelkten Blüten erinnern an die Fragilität des Lebens. Unter dem Titel «What is Love?» waren Bilder von verwelkten Blumen und Porträts vor schwarzem Hintergrund im Grossformat in einer Installation auf dem alten Friedhof in Monthey zu sehen. In «An Apparition of Memory» legt die Fotografin Blütenblätter in verschiedensten Stadien der Verwelkung auf Diapositivglas. Anschliessend werden sie digitalisiert und als Photogramme vergrössert. Mit dieser besonderen Technik ist es ihr gelungen, die speziellen Texturen und Strukturen, die so sichtbar werden, zu zarten Bildern zu machen, die fast ein wenig an Aquarelle mahnen. Lustenberger versteht diese Arbeit als «Hommage an das Altern, an die Spuren der Zeit, an die Schönheit des Vergehens». Die gleichnamige Monographie kam 2024 auf die Shortlist der Schönsten Deutschen Bücher.

«Das Interessante an dieser Arbeit ist das Verwenden von sowohl analoger als auch digitaler Technologie», meint Lustenberger. «Ich bin überhaupt nicht der Meinung, dass man die beiden Technologien gegeneinander ausspielen muss. Beide haben ihre eigenen Qualitäten, und ich finde es spannend, mit beiden Verfahren zu arbeiten und dabei Grenzen verwischen zu können.» Das Zusammenführen von Techniken aus unterschiedlichen Zeitaltern der Bildproduktion – das kann auch Polaroid- oder Handyfotografie sein – ist sozusagen programmatisch für das Arbeiten der Fotokünstlerin. Die daraus entstehende besondere Ästhetik macht ihr Werk so faszinierend.

Fotografinnenblick in der Länggasse?

Was fällt Brigitte Lustenberger mit ihrem fotografisch geschulten Auge auf, wenn sie sich im Quartier aufhält? «Ach, in der Länggasse bin ich eigentlich zuhause, und da widme ich mich dem Alltag», entgegnet die mehrfache Trägerin verschiedenster renommierter Auszeichnungen, unter anderem dem Jungck-Künstlerinnenpreis. Nach einigem Überlegen fällt ihr dann aber doch einiges ein, was typisch für die Haltung der Künstlerin ist: «Ich mag die vielen Balkone und wie die Menschen sie ganz unterschiedlich gestalten. Als Fotografin schaue ich viel und gerne, so auch oft von meinem Küchenfenster, wo mein Wasserkocher steht, auf die Strasse und was sich dort abspielt. Zum Beispiel, wie nachts jemand im Dunkeln auf seinem Balkon sitzt und man nur das Glimmen der Zigarette sieht. Oder ich sehe die Leute, die sich kurz auf die Terrasse begeben, auf die Strasse schauen und dann wieder in der Wohnung verschwinden. Kinder auf dem Weg zur Schule, Menschen, die vom Einkaufen zurückkommen. Ein auch ästhetisch wunderschöner Alltag.»

Simone Prodolliet

Ausstellung

Die Ausstellung «A Gaze of One's Own» ist vom 13. Juni bis zum 30. August 2026 im Museum Franz Gertsch in Burgdorf zu sehen.
Weitere Informationen zu Brigitte Lustenberger: www.lufo.ch

arttv
.ch

KUNST



Brigitte Lustenberger, We passed the setting sun , 2023 | Archival pigment print | © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Brigitte Lustenbergers Blick auf das Vergängliche

PUBLIZIERT AM 5. JUNI 2026

Die Fotografien der Schweizer Künstlerin bewegen sich im Spannungsfeld von Handwerk, Kunst und Wissenschaft.

In ihrer künstlerischen Praxis setzt sich Brigitte Lustenberger intensiv mit dem Medium der Fotografie auseinander – insbesondere mit dessen inhärenter Verbindung zu Themen wie Vergänglichkeit, Erinnerung und der Fragilität des Lebens. Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt sie auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren nicht nur die Vergänglichkeit sondern auch die Verletzlichkeit von Mensch und Natur.

Zeit, Körper und Vergänglichkeit

In der Ausstellung bringt Brigitte Lustenberger zwei Werkgruppen zusammen, die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit thematisieren – «A Gaze of One's Own» und «An Apparition of Memory». In «A Gaze of One's Own» steht der weibliche Körper im Zentrum, dessen Darstellung und Sichtbarkeit sie aus einer persönlichen und zugleich kritisch reflektierenden Perspektive untersucht. Mit «An Apparition of Memory» entwickelte die Künstlerin ein experimentelles fotografisches Verfahren, bei dem verwelkte Blüten zu Trägern einer poetischen Bildsprache werden und sich in fragile Photogramme verwandeln. Beide Werkgruppen treten in einen vielschichtigen Dialog mit kunsthistorischen Bezügen über Wahrnehmung, Zeit und Erinnerung.

Der fotografische Blick

Lustenberger arbeitet mit eigenen fotografischen Prozessen, fragmentiert und dekonstruiert Bilder und setzt sie neu zusammen, um ihren eigenen Blick herauszufordern. Das Thema der Vergänglichkeit und des Alters fliesst auch in die Materialität ihrer Arbeiten ein. Die Künstlerin zeigt Bilder an der Wand aber auch Installationen im Raum. Oft verbindet sie analoge und digitale Fotografie. So treffen alte Techniken auf neue – zwei Zeitalter des fotografischen Bildes begegnen sich. In ihrem Zusammenspiel entsteht, was die Arbeit Lustenbergers im Innersten prägt: der suchende, fragende fotografische Blick.
(Textgrundlage: Museum Franz Gertsch)



Brigitte Lustenberger, Pull – A Gaze of One's Own , 2021 | Silbergelatineabzug auf Barytpapier © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Brigitte Lustenberger wurde 1969 in Zürich geboren. Sie studierte von 1989 bis 1996 an der Universität Zürich und verfasste ihr Lizentiat über die Fotografien von Robert Capa und Gerda Taro aus dem Spanischen Bürgerkrieg. 2007 schloss sie ihren Master of Fine Arts (MFA) in Photography and Related Media an der Parsons The New School of Design in New York ab. Lustenberger ist eine mehrfach ausgezeichnete Künstlerin, ihre Arbeiten wurden national und international in Gruppen- und Einzelausstellungen gezeigt. Die Künstlerin war Gastdozentin an der Universität Basel sowie an der Hochschule der Künste Bern. Lustenberger lebt und arbeitet in Bern.

WENIGER

Brigitte Lustenberger | A Gaze of One's Own | Museum Franz Gertsch | 13. Juni bis 30. August 2026 | Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

→ www.museum-franzgertsch.ch | www.lufo.ch

Beiträge im Kontext

Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own

Kunst | Ausstellungen & Kulturerbe

So. 30.08.2026 | Alle anzeigen

13.06 - 30.08.2026

Museum Franz Gertsch

Burgdorf



Brigitte Lustenberger I can hear the deep rasp of your laughter, 2023 Archival pigment print © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

10:00	17:00
Beginn	Schluss

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger (*1969) auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit von Mensch und Natur.

Vernissage: Freitag, 12.06.2026, 18.30 Uhr

In ihrer künstlerischen Praxis setzt sich Brigitte Lustenberger intensiv mit dem Medium der Fotografie auseinander – insbesondere mit dessen inhärenter Verbindung zu Themen wie Vergänglichkeit, Erinnerung und der Fragilität des Lebens. Ein weiterer zentraler Aspekt ihres Schaffens ist der kritische Blick auf die Darstellung des weiblichen Körpers in der Fotografie und die damit verbundenen Fragen des Sehens und Gesehenwerdens („Gaze"). Ihre Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld von Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Lustenberger verbindet in ihren Werken häufig analoge mit digitalen fotografischen Verfahren.

In der Ausstellung bringt Brigitte Lustenberger zwei Werkgruppen zusammen, die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit thematisieren – „A Gaze of One's Own" und „An Apparition of Memory". In „A Gaze of One's Own" steht der weibliche Körper im Zentrum, dessen Darstellung und Sichtbarkeit sie aus einer persönlichen und zugleich kritisch reflektierenden Perspektive untersucht. Mit „An Apparition of Memory" entwickelte die Künstlerin ein experimentelles fotografisches Verfahren, bei dem verwelkte Blüten zu Trägern einer poetischen Bildsprache werden und sich in fragile Photogramme verwandeln. Beide Werkgruppen treten in einen vielschichtigen Dialog mit kunsthistorischen Bezügen über Wahrnehmung, Zeit und Erinnerung.

Wand aber auch Installationen im Raum. Oft verbindet sie analoge und digitale Fotografie. So treffen alte Techniken auf neue – zwei Zeitalter des fotografischen Bildes begegnen sich. In ihrem Zusammenspiel entsteht, was die Arbeit Lustenbergers im Innersten prägt: der suchende, fragende fotografische Blick.

Brigitte Lustenberger wurde 1969 in Zürich geboren. Sie studierte von 1989 bis 1996 an der Universität Zürich und verfasste ihr Lizentiat über die Fotografien von Robert Capa und Gerda Taro aus dem Spanischen Bürgerkrieg. 2007 schloss sie ihren Master of Fine Arts (MFA) in Photography and Related Media an der Parsons The New School for Design in New York ab. Lustenberger ist eine mehrfach ausgezeichnete Künstlerin, ihre Arbeiten wurden national und international in Gruppen- und Einzelausstellungen gezeigt. Die Künstlerin war Gastdozentin an der Universität Basel sowie an der Hochschule der Künste Bern. Lustenberger lebt und arbeitet in Bern.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

Organisation
Museum Franz Gertsch

Zugänglichkeit (Selbsterklärung)
Mit dem Rollstuhl zugänglich

Abo Kunst und Körperbilder

«Es kann nur spannender werden»: Sie fotografiert ihren alternden, nackten Körper

Ältere Frauen seien in der Fotografie weitgehend ausgeblendet, sagt Brigitte Lustenberger (56). Ein Gespräch über Nacktbilder und die Schönheit alter Haut.




Regula Fuchs, Adrian Moser
Publiziert: 12.06.2026, 05:53



«Das gängige Bild des weiblichen Körpers ist sehr eingeschränkt»: Die Fotografin Brigitte Lustenberger hinterfragt in ihren Arbeiten den verengten Blick auf Frauen.

Foto: Adrian Moser

In Brigitte Lustenbergers Atelier im Alten Loeblager in Bern fallen die vielen Blumen auf. Sie stehen vertrocknet in ihren Vasen, aber sind zart und schön. Für die Serie «An Apparition of Memory» fotografierte Lustenberger die verwelkten Blüten auf Glasplatten, sodass sie beinahe durchsichtig erscheinen.
Wir sind aber wegen einer anderen Arbeit hier, die ab diesem Wochenende ebenfalls im Museum Franz Gertsch in Burgdorf ↗ gezeigt wird. In der Werkgruppe «A Gaze of One's Own» befasst sich die 1969 in Zürich geborene Fotografin mit der Darstellung des nackten weiblichen Körpers – und nimmt sich dabei selber in den Fokus.

Die Selbstporträts zeigen Rundungen und Hautfalten, oft im Grossformat, und greifen die grossen Themen in Brigitte Lustenbergers Werk auf: die Fragilität des Lebens und die Schönheit des Vergänglichen. Mit ihren Körperbildern hinterfragt Lustenberger, die seit langem in Bern lebt, nicht nur das Jugendlichkeitsgebot,

sondern auch den fotografischen Blick – der aus ihrer Sicht primär männlich geprägt ist.

Frau Lustenberger, für «A Gaze of One's Own» fotografierten Sie Ihren eigenen Körper. Was sehen Sie, wenn Sie durch die Linse blicken?

Lustigerweise sehe ich nicht mich selber, sondern einen Körper, den ich betrachte und befrage. In diesem Moment bin ich sehr distanziert von mir als Person.

Also geht es weniger ums Individuum als um den Körper an sich. Ist das der Grund, warum Sie auf den Bildern nackt sind?

Nein, das hat mit der Geschichte der Fotografie zu tun. Ich bin ja auch Fotohistorikerin und habe mich mit der Darstellung von Frauen befasst. Seit 200 Jahren waren es vor allem Männer, die fotografierten, und Frauen, die fotografiert wurden – oft nackt. Das hat bei uns allen Spuren hinterlassen. Für viele weibliche Körper, besonders alternde, fehlen uns Referenzbilder. Das gilt übrigens auch für viele andere Menschen oder Körper. Wir haben Lücken in unserer Wahrnehmung. Dazu kommt, dass das gängige Bild des weiblichen Körpers sehr eingeschränkt ist.

Jung und schön?

Genau. Jung, weiss, idealisiert, sexuell verfügbar. Ich finde nicht, dass man das nicht auch zeigen darf oder dass das per se problematisch ist. Aber dieser verengte Blick hat zur Folge, dass ich als 56-Jährige gar nicht weiss, wie mein eigener Körper eigentlich aussieht.



Für Frauen in ihrem Alter fehlten die Referenzbilder, sagt Brigitte Lustenberger. Hier die Arbeit «Prologue of an Elegy – A Gaze of One's Own», 2019.

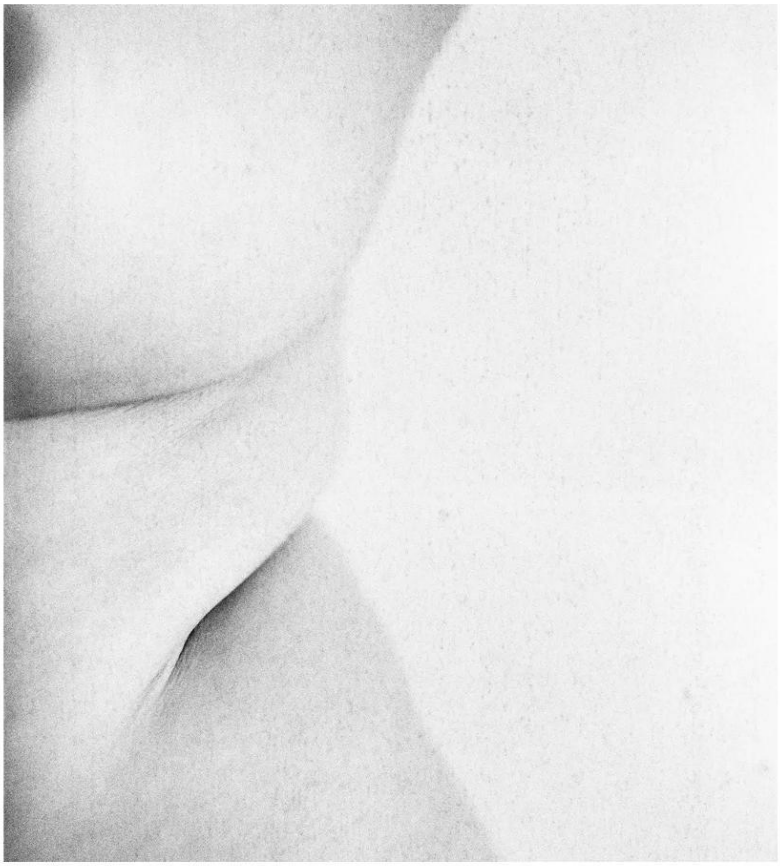
Foto: © Brigitte Lustenberger / 2026, Pro Litteris, Zürich

Nochmals zurück zur Fotografiegeschichte: Dass Frauen nackt fotografiert wurden, geschah vor allem in der Kunstfotografie, nicht unbedingt bei Alltagsporträts.

Ja, aber auch dort ist das Muster oft das gleiche: Der Mann fotografiert, die Frau wird fotografiert. Ein schönes Beispiel im Graubereich zwischen Kunst und Privatfotografie sind die Flitterwochenbilder von René Groebli. Das sind ganz intime, zarte Fotos von seiner Frau. Ich frage mich aber, warum ich nicht auch ihn sehen kann, wie er sich das Hemd zuknöpft oder im Bett die erste Zigarette raucht. Dass eine Frau einen Mann nackt ablichtet, gibt es in der Fotografiegeschichte kaum. Solche Leerstellen prägen auch die Art und Weise, wie wir unseren eigenen Körper wahrnehmen.

Ich wollte Sie ursprünglich fragen, ob es Überwindung braucht, sich als alternde Frau nackt zu fotografieren. Bis ich merkte, dass ich da wohl genau das Vorurteil reproduziere, dass ein fotografierter Körper einem bestimmten Ideal entsprechen soll.

Ich habe diese Stereotypen ja auch verinnerlicht. Ich schaue meinen Körper an und merke, dass er nicht mit dem Bild im Kopf übereinstimmt, wie ein weiblicher Körper auszusehen hat. In meinem Alter verändert sich extrem vieles, und ich frage mich, hey, wo ist mein Körper hin? Man muss sich einen Schubs geben, um nochmals hinzusehen und zu merken: Da erkenne ich eine Qualität, die ein junger Körper nicht hat. Spuren gelebten Lebens, Verletzlichkeit, Individualität und auch Stärke. Das interessiert mich sehr.



Spuren gelebten Lebens, Verletzlichkeit und Individualität interessieren Brigitte Lustenberger: «Fold – A Gaze of One's Own», 2021.

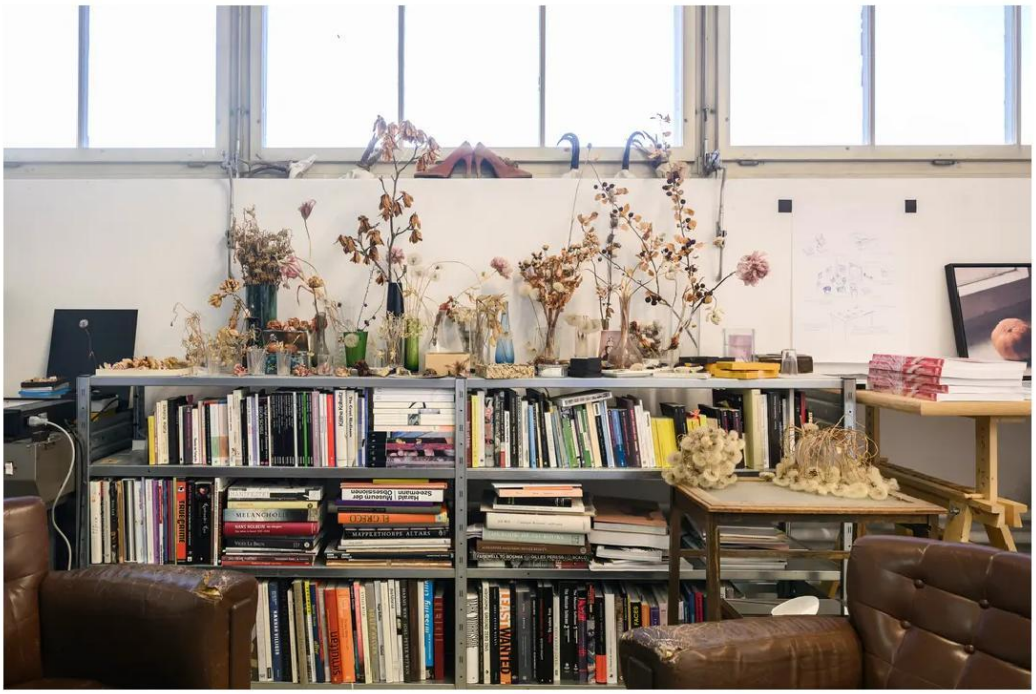
Foto: © Brigitte Lustenberger / 2026, Pro Litteris, Zürich

In der Kunst gibt es durchaus Frauen, die ihren Körper ungeschönt zeigen – Cindy Sherman, Valie Export oder zahlreiche Performancekünstlerinnen.

Ich schätze Positionen wie Sherman, Nan Goldin, Francesca Woodman, Sophie Calle sehr. Sie haben mich beeinflusst. Aber geprägt hat mich eben auch, dass der weibliche Blick in der Fotografiegeschichte über weite Strecken fehlt. Oder dass es zwar Frauen gab, die fotografiert haben, aber die nicht ausgestellt wurden. Diese Mechanismen wirken bis heute nach. Auch ich spüre immer wieder, dass Frauen in der Kunstwelt andere Voraussetzungen haben.

«A Gaze of One's Own» ist einerseits eine Anspielung auf Virginia Woolfs Text «A Room of One's Own», andererseits auf den «Male Gaze», den männlichen Blick. Wodurch zeichnet sich der «Female Gaze» beziehungsweise Ihr eigener Blick aus?

Durch Neugier. Und dadurch, dass ich versuche, Normen und Sichtweisen zu brechen. Gleichzeitig werde ich nie wissen, was mein eigener Blick ist – auch dieser ist bereits geprägt. Aber dieses Suchen, dieses Erkunden mit offenem Ausgang ist für mich das Entscheidende in der Kunst.



Verwelkt, aber schön: Blumen im Atelier im Alten Loeb-Lager in Bern.
Foto: Franziska Rothenbühler

Sie zeigen Bilder dieser Werkgruppe nun im Museum Franz Gertsch. Abgeschlossen ist sie aber noch nicht?

Nein, ich bin mittendrin. Auch, was meinen Körper angeht, ist der Veränderungsprozess ja in vollem Gang. Das Alter zeigt sich immer mehr. Und damit entstehen auch immer neue Bilder und Fragestellungen. Es kann eigentlich nur spannender werden.

Sie könnten ja auch jemand anderen fotografieren. Was bedeutet es, dass Sie Ihr eigenes Modell sind?

Das ist wichtig. Ich kann mich selber nicht objektivieren. Für diese Arbeit wollte ich nicht genau das tun, was ich hinterfrage: jemand anderen zum Objekt machen. Es ist auch eine Form von Selbstermächtigung.



Einblick in Brigitte Lustenbergers Atelier
Quelle: Youtube

Ihre Bilder sind Selbstbildnisse. Könnte man sie als Selfies bezeichnen?

Ja und nein. Selfies waren schon immer ein Teil meines fotografischen Werks. Das Selfie ist ja ein Mittel der Selbstinspektion: Wer bin ich auf dem Bild? Wer will ich sein? Wenn ich mich selber fotografiere, dann setze ich mich zugleich mit dem Medium Fotografie auseinander: Das auf dem Bild bin zwar ich. Aber zugleich bin ich es auch nicht, denn es ist nur ein Stück Papier. Das ist die Magie der Fotografie, die schon viele Theoretikerinnen und Theoretiker umgetrieben hat. Dieses Medium ist voller Paradoxe, und das macht es für mich so spannend.

Sie zerschneiden Ihre Körperfotografien auch und setzen sie wieder zusammen. Was bewirkt das?

Das zeigt, dass das fotografische Bild eine Konstruktion ist. Indem ich ein Bild zerschneide, wird sichtbar, dass es eine Illusion von Realität ist. Im Museum Franz Gertsch wird das Publikum das am eigenen Leib erfahren. Ein Bild meines Gesichts hängt dort wie ein

grosser, in Streifen geschnittener Vorhang im Raum. Die Leute können durch meinen Kopf hindurchgehen.



Indem Brigitte Lustenberger ihre Bilder zerschneidet, macht sie darauf aufmerksam, dass Fotografie immer eine Illusion von Realität zeigt: «Pull – A Gaze of One's Own», 2021

Foto: © Brigitte Lustenberger / 2026, Pro Litteris, Zürich

In Burgdorf zeigen Sie auch Bilder von verwelkten Blumen aus der Serie «An Apparition of Memory». Warum gelingt es uns weniger gut, menschliche Körper, die am Verwelken sind, schön zu finden?

Vielleicht, weil wir gelernt haben, Schönheit vor allem mit Jugend zu verbinden. Ich erinnere mich noch gut daran, wie weich, zart und wunderschön sich die Haut auf den Wangen meiner Grossmutter anfühlte. Mich interessieren die Spuren der Zeit. In meinen Blumenbildern wie in den Körperarbeiten geht es um eine Schönheit, die gerade durch Vergänglichkeit entsteht.



In der Werkgruppe «An Apparition of Memory» fotografiert Lustenberger Blumen auf Glasplatten: «I Can Hear the Deep Rasp of Your Laughter», 2023

Foto: © Brigitte Lustenberger / 2026, Pro Litteris, Zürich



Fragile Schönheit: «We Passed the Setting Sun», 2023

Foto: © Brigitte Lustenberger / 2026, Pro Litteris, Zürich

Die Fotografie ist ein Mittel, um das Vergehen zu bannen. Auch für Sie?

Ja, die Fotografie wurde erfunden, um Momente festzuhalten. Gleichzeitig verweist jedes Bild darauf, dass dieser Moment vorbei ist. Ich liebe dieses Paradox der Fotografie. Dies zeigt sich auch im Material: Ich arbeite auch in der Fotorestauration und begegne Bildern auf Glasplatten, die nach 130 Jahren noch von bestechender Qualität sind. Gleichzeitig gehen heute unzählige Familienfotos verloren, weil eine Festplatte kaputtgeht.

Wir können der Vergänglichkeit wohl nie ganz entgehen.

Umso besser ist es, sie zu umarmen!

Kabinettausstellung im Museum Franz Gertsch, Burgdorf: Freitag, 12. Juni (Vernissage). Bis 30. August. Photo Basel ↗, 16.–21. Juni

Regula Fuchs leitet das Ressort Kultur & Gesellschaft und ist Mitglied der Chefredaktion Bund/BZ. Sie schreibt über alle möglichen Kulturthemen, schwergewichtig über Film, Theater, Tanz und Fotografie. Mehr Infos
Adrian Moser arbeitet seit 2000 als Bildredaktor und Cheffotograf für den Bund und die Berner Zeitung und seit 2024 als Co-Leiter Fotografie für die Tamedia Deutschschweiz. Mehr Infos

Fehler gefunden? Jetzt melden.

1 Kommentar



☆☆☆☆☆ *Bewertung und Bericht*

Ausstellung

BRIGITTE LUSTENBERGER: A GAZE OF ONE'S OWN

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger (*1969) auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit von Mensch und Natur.

In ihrer künstlerischen Praxis setzt sich Brigitte Lustenberger intensiv mit dem Medium der Fotografie auseinander – insbesondere mit dessen inhärenter Verbindung zu Themen wie Vergänglichkeit, Erinnerung und der Fragilität des Lebens. Ein weiterer zentraler Aspekt ihres Schaffens ist der kritische Blick auf die Darstellung des weiblichen Körpers in der Fotografie und die damit verbundenen Fragen des Sehens und Gesehenwerdens („Gaze"). Ihre Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld von Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Lustenberger verbindet in ihren Werken häufig analoge mit digitalen fotografischen Verfahren.

In der Ausstellung bringt Brigitte Lustenberger zwei Werkgruppen zusammen, die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit thematisieren – „A Gaze of One's Own" und „An Apparition of Memory". In „A Gaze of One's Own" steht der weibliche Körper im Zentrum, dessen Darstellung und Sichtbarkeit sie aus einer persönlichen und zugleich kritisch reflektierenden Perspektive untersucht. Mit „An Apparition of Memory" entwickelte die Künstlerin ein experimentelles fotografisches Verfahren, bei dem verwelkte Blüten zu Trägern einer poetischen Bildsprache werden und sich in fragile Photogramme verwandeln. Beide Werkgruppen treten in einen vielschichtigen Dialog mit kunsthistorischen Bezügen über Wahrnehmung, Zeit und Erinnerung.

Lustenberger arbeitet mit eigenen fotografischen Prozessen, fragmentiert und dekonstruiert Bilder und setzt sie neu zusammen, um ihren eigenen Blick herauszufordern. Das Thema der Vergänglichkeit und des Alters fliesst auch in die Materialität ihrer Arbeiten ein. Die Künstlerin zeigt Bilder an der Wand aber auch Installationen im Raum. Oft verbindet sie analoge und digitale Fotografie. So treffen alte Techniken auf neue – zwei Zeitalter des fotografischen Bildes begegnen sich. In ihrem Zusammenspiel entsteht, was die Arbeit Lustenbergers im Innersten prägt: der suchende, fragende fotografische Blick.

Brigitte Lustenberger wurde 1969 in Zürich geboren. Sie studierte von 1989 bis 1996 an der Universität Zürich und verfasste ihr Lizentiat über die Fotografien von Robert Capa und Gerda Taro aus dem Spanischen Bürgerkrieg. 2007 schloss sie ihren Master of Fine Arts (MFA) in Photography and Related Media an der Parsons The New School of Design in New York ab. Lustenberger ist eine mehrfach ausgezeichnete Künstlerin, ihre Arbeiten wurden national und international in Gruppen- und Einzelausstellungen gezeigt. Die Künstlerin war Gastdozentin an der Universität Basel sowie an der Hochschule der Künste Bern. Lustenberger lebt und arbeitet in Bern.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

Der Katalog zur Ausstellung erscheint bei Modo Press in Frankfurt am Main.

DAUER
Sa 13.6.2026 – So 30.8.2026

ORT
Museum Franz Gertsch
Platanenstrasse 3
CH-3401 Burgdorf



https://www.museum-franzgertsch.ch/de/ausstellungen/brigittelustenberger

... weniger Informationen

Brigitte Lustenberger: A Gaze of One's Own

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger (*1969) auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit von Mensch und Natur.

Vernissage: Freitag, 12.06.2026, 18.30 Uhr

In ihrer künstlerischen Praxis setzt sich Brigitte Lustenberger intensiv mit dem Medium der Fotografie auseinander – insbesondere mit dessen inhärenter Verbindung zu Themen wie Vergänglichkeit, Erinnerung und der Fragilität des Lebens. Ein weiterer zentraler Aspekt ihres Schaffens ist der kritische Blick auf die Darstellung des weiblichen Körpers in der Fotografie und die damit verbundenen Fragen des Sehens und Gesehenwerdens („Gaze"). Ihre Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld von Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Lustenberger verbindet in ihren Werken häufig analoge mit digitalen fotografischen Verfahren.

In der Ausstellung bringt Brigitte Lustenberger zwei Werkgruppen zusammen, die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit thematisieren – «A Gaze of One's Own» und «An Apparition of Memory». Sie arbeitet mit eigenen fotografischen Prozessen, fragmentiert und dekonstruiert Bilder und setzt sie neu zusammen, um ihren eigenen Blick herauszufordern. Das Thema der Vergänglichkeit und des Alters fliesst auch in die Materialität ihrer Arbeiten ein. Die Künstlerin zeigt Bilder an der Wand aber auch Installationen im Raum. Oft verbindet sie analoge und digitale Fotografie. So treffen alte Techniken auf neue – zwei Zeitalter des fotografischen Bildes begegnen sich. In ihrem Zusammenspiel entsteht, was die Arbeit Lustenbergers im Innersten prägt: der suchende, fragende fotografische Blick.

Brigitte Lustenberger wurde 1969 in Zürich geboren. Sie studierte von 1989 bis 1996 an der Universität Zürich und verfasste ihr Lizentiat über die Fotografien von Robert Capa und Gerda Taro aus dem Spanischen Bürgerkrieg. 2007 schloss sie ihren Master of Fine Arts (MFA) in Photography and Related Media an der Parsons The New School of Design in New York ab. Lustenberger ist eine mehrfach ausgezeichnete Künstlerin, ihre Arbeiten wurden national und international in Gruppen- und Einzelausstellungen gezeigt. Die Künstlerin war Gastdozentin an der Universität Basel sowie an der Hochschule der Künste Bern. Lustenberger lebt und arbeitet in Bern.

Die Ausstellung "Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own" wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

INFOS

Veranstaltungstyp:	Ausstellung
Datum:	13.06.2026 10:00-30.08.2026 17:00
Homepage:	https://www.museum-franzgertsch.ch/de/ausstellungen/brigittelustenberger
Share:	



Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own

29.08.2026 10:00 - 17:00

Museum Franz Gertsch, Platanenstrasse 3, 3400 Burgdorf

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen.

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger (*1969) auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit von Mensch und Natur.

Vernissage: Freitag, 12.06.2026, 18.30 Uhr

In ihrer künstlerischen Praxis setzt sich Brigitte Lustenberger intensiv mit dem Medium der Fotografie auseinander – insbesondere mit dessen inhärenter Verbindung zu Themen wie Vergänglichkeit, Erinnerung und der Fragilität des Lebens. Ein weiterer zentraler Aspekt ihres Schaffens ist der kritische Blick auf die Darstellung des weiblichen Körpers in der Fotografie und die damit verbundenen Fragen des Sehens und Gesehenwerdens („Gaze"). Ihre Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld von Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Lustenberger verbindet in ihren Werken häufig analoge mit digitalen fotografischen Verfahren.

In der Ausstellung bringt Brigitte Lustenberger zwei Werkgruppen zusammen, die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit thematisieren – „A Gaze of One's Own" und „An Apparition of Memory". In „A Gaze of One's Own" steht der weibliche Körper im Zentrum, dessen Darstellung und Sichtbarkeit sie aus einer persönlichen und zugleich kritisch reflektierenden Perspektive untersucht. Mit „An Apparition of Memory" entwickelte die Künstlerin ein experimentelles fotografisches Verfahren, bei dem verwelkte Blüten zu Trägern einer poetischen Bildsprache werden und sich in fragile Photogramme verwandeln. Beide Werkgruppen treten in einen vielschichtigen Dialog mit kunsthistorischen Bezügen über Wahrnehmung, Zeit und Erinnerung.

Lustenberger arbeitet mit eigenen fotografischen Prozessen, fragmentiert und dekonstruiert Bilder und setzt sie neu zusammen, um ihren eigenen Blick herauszufordern. Das Thema der Vergänglichkeit und des Alters fliesst auch in die Materialität ihrer Arbeiten ein. Die Künstlerin zeigt Bilder an der Wand aber auch Installationen im Raum. Oft verbindet sie analoge und digitale Fotografie. So treffen alte Techniken auf neue – zwei Zeitalter des fotografischen Bildes begegnen sich. In ihrem Zusammenspiel entsteht, was die Arbeit Lustenbergers im Innersten prägt: der suchende, fragende fotografische Blick.

Brigitte Lustenberger wurde 1969 in Zürich geboren. Sie studierte von 1989 bis 1996 an der Universität Zürich und verfasste ihr Lizentiat über die Fotografien von Robert Capa und Gerda Taro aus dem Spanischen Bürgerkrieg. 2007 schloss sie ihren Master of Fine Arts (MFA) in Photography and Related Media an der Parsons The New School for Design in New York ab. Lustenberger ist eine mehrfach ausgezeichnete Künstlerin, ihre Arbeiten wurden national und international in Gruppen- und Einzelausstellungen gezeigt. Die Künstlerin war Gastdozentin an der Universität Basel sowie an der Hochschule der Künste Bern. Lustenberger lebt und arbeitet in Bern.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

WEITERE TERMINE

29.08.2026 10:00 - 17:00 | 30.08.2026 10:00 - 17:00

KONTAKT

Museum Franz Gertsch

Platanenstrasse 3

3400 Burgdorf

Ausstellung: Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own



Gratis

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger (*1969) auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit von Mensch und Natur.

Museum Franz Gertsch
Platanenstrasse 3
3400 Burgdorf

034 421 40 20

info@museum-franzgertsch.ch
http://www.museum-franzgertsch.ch

Öffnungszeiten

Di – So, 10 – 17 Uhr

Ausstellungsdauer
13.06.2026 - 30.08.2026

Auf Karte anzeigen

Wichtige Informationen

museums.ch

Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own

13. Juni 2026 - 30. August 2026

Museum Franz Gertsch, Burgdorf



Brigitte Lustenberger I can hear the deep rasp of your laughter, 2023 Archival pigment print © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger (*1969) auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit von Mensch und Natur.

N PASS KAUFEN

MUSÉES

BRIGITTE LUSTENBERGER. A GAZE OF ONE'S OWN

MUSEUM FRANZ GERTSCH (/DE/MUSEEN/MUSEUM-FRANZ-GERTSCH)
|BURGDORF, SCHWEIZ



Diese Ausstellung wird angeboten in: **Deutsch**, **Englisch**
13. Juni 2026 – 30. August 2026

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger (*1969) auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit von Mensch und Natur.

Weiterlesen

Adresse

Museum Franz Gertsch (/de/museen/museum-franz-gertsch)
Platanenstrasse 3
3400 Burgdorf
Burgdorf, Schweiz

+41 34 421 40 20

Website besuchen (http://www.museum-franzgertsch.ch)

E-Mail Kontakt (mailto:info@museum-franzgertsch.ch)

Daten

13. Juni 2026 - 30. August 2026

Zusätzliche Informationen

(/de/taxonomy/term/4) (/de/taxonomy/term/5) (/de/taxonomy/term/6)
(/de/taxonomy/term/7) (/de/taxonomy/term/8) (/de/taxonomy/term/9)

MutualArt

Brigitte Lustenberger: A Gaze of One's Own

Museum Franz Gertsch

BURGDORF | SWITZERLAND

13 JUN, 2026 - 30 AUG, 2026 Save to calendar



Recommended for you



MMCA Permanent Collection

NATIONAL MUSEUM OF CONTEMPORARY ART KOREA, SEOUL

SEOUL | SOUTH KOREA

11 APR, 2020

-

31 DEC, 2026



Out Of The Crate

MANCHESTER ART GALLERY

MANCHESTER | UK

07 NOV, 2019

-

31 DEC, 2026

In her exhibition in the Cabinet of the Museum Franz Gertsch, Brigitte Lustenberger (*1969) is presenting works based on both analogue and digital photography techniques in combination with installations. The Swiss artist's latest groups of works deal with the evanescence and vulnerability of humans and nature alike.

Brigitte Lustenberger devotes her artistic practice to the intensive exploration of photography and is especially interested in the medium's inherent connection to themes such as evanescence, memory, and the fragility of life. The artist's work is also defined by her critical approach to the representation of the female body in photography and the concomitant questions of seeing and being seen ("the gaze"). Oscillating between craft, art, and science, Lustenberger often combines analogue and digital photography techniques in her work.

The two groups of works in her exhibition are both dedicated to evanescence and vulnerability – "A Gaze of One's Own" and "An Apparition of Memory". "A Gaze of One's Own" centres on the female body, whose representation and visibility the artist explores from a personal, but also critically reflective perspective. "An Apparition of Memory" is the result of an experimental photographic process she developed by turning wilted blossoms into the medium for a poetic pictorial language, and thus, into fragile photograms. Both groups of works are part of a multi-layered dialogue with art historical references to perception, time, and memory

Lustenberger has developed her own photography techniques: she fragments, deconstructs, and reassembles images to challenge her own gaze. The theme of perishability and age is also manifest in the materiality of her works. In addition to the pictures on the walls, she is also showing installations in the exhibition space. She often merges analogue and digital photography, and thus, old and new techniques. Two eras of the photographic image meet, and within this interplay the defining factor of Lustenberger's work evolves: the searching, questioning photographic gaze.

Artists on show

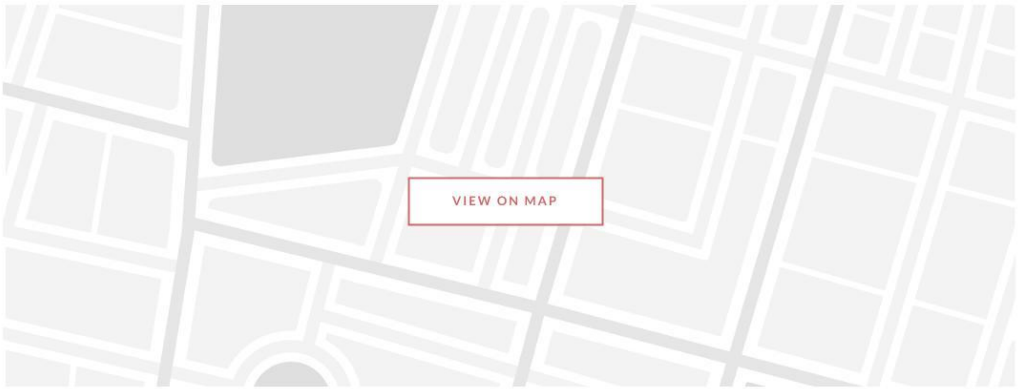
Brigitte Lustenberger

Contact details

+41.34.421.40.20

Get in touch

Platanenstrasse 3
Burgdorf, Switzerland
3400



Related articles

Brigitte Lustenberger. A Gaze of One's Own

Veranstaltungen Burgdorf



13. Juni - 30. August 2026
Datum

Kontakt

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen.

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger (*1969) auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit von Mensch und Natur.

Vernissage: Freitag, 12.06.2026, 18.30 Uhr

In ihrer künstlerischen Praxis setzt sich Brigitte Lustenberger intensiv mit dem Medium der Fotografie auseinander – insbesondere mit dessen inhärenter Verbindung zu Themen wie Vergänglichkeit, Erinnerung und der Fragilität des Lebens. Ein weiterer zentraler Aspekt ihres Schaffens ist der kritische Blick auf die Darstellung des weiblichen Körpers in der Fotografie und die damit verbundenen Fragen des Sehens und Gesehenwerdens („Gaze"). Ihre Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld von Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Lustenberger verbindet in ihren Werken häufig analoge mit digitalen fotografischen Verfahren.

In der Ausstellung bringt Brigitte Lustenberger zwei Werkgruppen zusammen, die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit thematisieren – „A Gaze of One's Own" und „An Apparition of Memory". In „A Gaze of One's Own" steht der weibliche Körper im Zentrum, dessen Darstellung und Sichtbarkeit sie aus einer persönlichen und zugleich kritisch reflektierenden Perspektive untersucht. Mit „An Apparition of Memory" entwickelte die Künstlerin ein experimentelles fotografisches Verfahren, bei dem verwelkte Blüten zu Trägern einer poetischen Bildsprache werden und sich in fragile Photogramme verwandeln. Beide Werkgruppen treten in einen vielschichtigen Dialog mit kunsthistorischen Bezügen über Wahrnehmung, Zeit und Erinnerung.

Lustenberger arbeitet mit eigenen fotografischen Prozessen, fragmentiert und dekonstruiert Bilder und setzt sie neu zusammen, um ihren eigenen Blick herauszufordern. Das Thema der Vergänglichkeit und des Alters fliesst auch in die Materialität ihrer Arbeiten ein. Die Künstlerin zeigt Bilder an der Wand aber auch Installationen im Raum. Oft verbindet sie analoge und digitale Fotografie. So treffen alte Techniken auf neue – zwei Zeitalter des fotografischen Bildes begegnen sich. In ihrem Zusammenspiel entsteht, was die Arbeit Lustenbergers im Innersten prägt: der suchende, fragende fotografische Blick.

Brigitte Lustenberger wurde 1969 in Zürich geboren. Sie studierte von 1989 bis 1996 an der Universität Zürich und verfasste ihr Lizentiat über die Fotografien von Robert Capa und Gerda Taro aus dem Spanischen Bürgerkrieg. 2007 schloss sie ihren Master of Fine Arts (MFA) in Photography and Related Media an der Parsons The New School for Design in New York ab. Lustenberger ist eine mehrfach ausgezeichnete Künstlerin, ihre Arbeiten wurden national und international in Gruppen- und Einzelausstellungen gezeigt. Die Künstlerin war Gastdozentin an der Universität Basel sowie an der Hochschule der Künste Bern. Lustenberger lebt und arbeitet in Bern.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

Kunst

Brigitte Lustenberger – A Gaze of One's Own

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigt die Schweizer Künstlerin Brigitte Lustenberger (*1969) auf analogen und digitalen fotografischen Verfahren basierende Arbeiten im Zusammenspiel mit Installationen. Ihre aktuellen Werkgruppen thematisieren die Vergänglichkeit und Verletzlichkeit von Mensch und Natur



Sa. 13.06.2026 – So. 30.08.2026

Öffnungszeiten >

Museum Franz Gertsch
Platanenstrasse 3
3401 Burgdorf

www.museum-franzgertsch.ch

Google Maps

Poetik des Vergehens...

MIRYAM ABEBE · 5. JUNI 2026



We passed the setting sun, 2023, Archival pigment print © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch entfaltet sich bis Ende August 2026 eine Ausstellung, die das Wesen der Fotografie selbst befragt. Mit den Werkserien «A Gaze of One's Own» und «An Apparition of Memory» stellt Brigitte Lustenberger zwei Positionen vor, die auf den ersten Blick unterschiedlicher kaum sein

könnten, sich im Kern jedoch derselben grossen Frage widmen: Wie lässt sich das Flüchtige festhalten, ohne es seiner Würde zu berauben? Lustenberger widersetzt sich der Bilderflut und stellt das Handwerkliche, den Prozess und das Verborgene ins Zentrum.



Edge of Tenderness – A Gaze of One's Own, 2026, Archival pigment print © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Das Herzstück der Ausstellung bildet der Dialog zwischen der Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper und der Poesie der Natur. In «A Gaze of One's Own» wendet sich die Künstlerin nach innen. Inspiriert

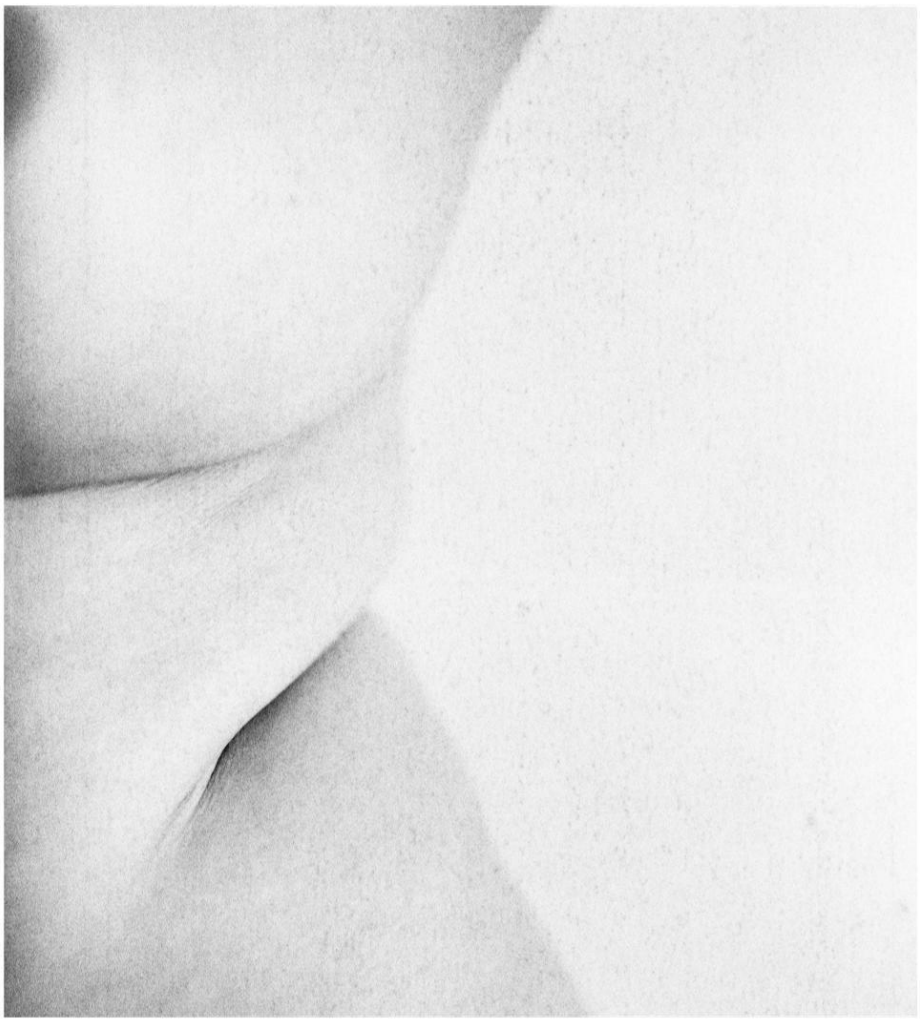
von Virginia Woolf richtet Lustenberger ihren Blick auf den eigenen, alternden Körper. Sie löst sich damit von der traditionellen, männlich geprägten Sichtweise der Kunstgeschichte. Als Fotografin und Modell in einer Person hebt sie das Machtgefälle zwischen Betrachter und Betrachteter auf. Sie verweigert die Objektivierung; ihr Körper bleibt Subjekt. Die daraus entstehenden Bilder sind keine Akte im konventionellen Sinne, sondern performative Gesten des Selbst-Sehens. Sie fragen unmissverständlich: Was sehen wir eigentlich, wenn wir hinschauen? Und wie können wir Sehmuster aufbrechen? Die Nacktheit, die gezeigt wird, ist keine zur Schau gestellte, sondern eine ehrliche Konfrontation mit Vergänglichkeit und Zeit.



I was lost in the wildernesss of my mind, 2023, Archival pigment print © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Dieser forschende Blick findet eine überraschende Ergänzung in der Werkgruppe «An Apparition of Memory». Hier entwickelt Lustenberger eine einzigartige Sprache der Blumenfotografie, die beinahe magisch anmutet. Anstatt verwelkte Blüten als Abfall zu betrachten, macht sie sie zum Träger des Bildes selbst. In einem einzigartigen Prozess ersetzt das Pflanzenmaterial die lichtempfindliche Emulsion auf alten Diapositivgläsern. Die Farbpigmente der Blumen werden durch das Licht aktiviert und verwandeln sich in fragile Photogramme. Die filigranen Strukturen, die das blosse Auge

im Welken oft übersieht, treten hervor und offenbaren die raffinierte Architektur der Natur. Die Blumen scheinen die Enge des Glases zu sprengen, lösen sich in eine zeitlose Schwerelosigkeit auf. Jeder Titel, entlehnt aus Liedern, Filmen oder Gedichten, webt eine weitere Bedeutungsebene in das Werk ein. Wie der Kritiker Yuri Mitsuda bemerkt, wirken diese Bilder fast wie kunstvolle Gebilde aus schwerelosem Licht.



Fold – A Gaze of One's Own, 2021, Silbergelatineabzug auf Barytpapier, © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

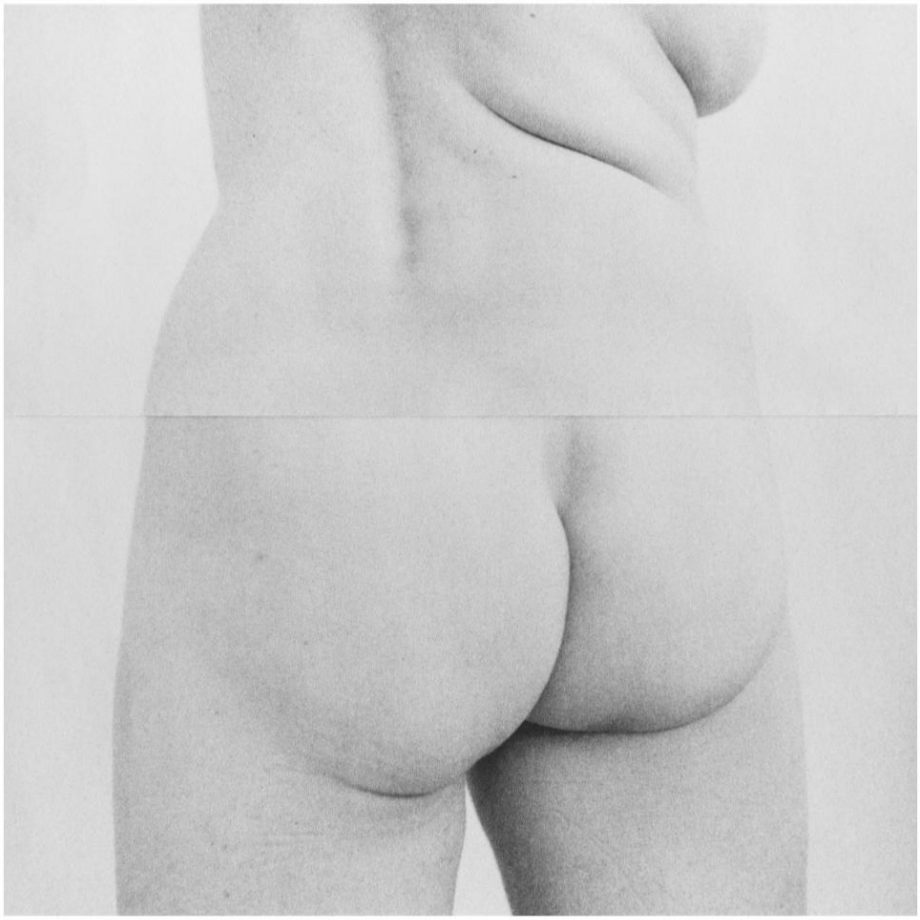
Beide Serien eint die Faszination für das Paradoxon der Fotografie: Ein Medium, das erfunden wurde, um das Leben zu bewahren, macht bei Lustenberger unweigerlich den Lauf der Zeit und das Sterben bewusst. Sie verbindet analoge und digitale Verfahren, lässt alte Techniken auf neue treffen und schafft so eine Spannung, die ihre Arbeit im Innersten prägt. Es ist der suchende, fragende Blick, der Besuchende im Museum Franz Gertsch erwartet – ein Blick, der nicht nach schnellen Antworten sucht, sondern zum Innehalten einlädt.



I can hear the deep rasp of your laughter, 2023, Archival pigment print © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Brigitte Lustenberger, geboren 1969 in Zürich, lebt und arbeitet heute in Bern. Ihr Weg zur Kunst war geprägt von einer fundierten theoretischen Auseinandersetzung; zunächst studierte sie Kunstgeschichte und verfasste ihre Lizentiatsarbeit über Robert Capa und Gerda Taro,

bevor sie ihre fotografische Praxis autodidaktisch und später im MFA-Studium an der Parsons School of Design in New York (2007) vertiefte. Ihre Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Fotopreis des Kantons Bern (2002, 2013) und dem Jungck Künstlerinnenpreis (2025). Neben ihrer eigenen künstlerischen Tätigkeit engagiert sie sich institutionell, so war sie lange im Vorstand der Kunsthalle Bern und ist im Photoforum Pasquart Biel sowie im Stiftungsrat des Unterstützungsfonds für schweizerische bildende KünstlerInnen tätig.



Pull – A Gaze of One's Own, 2021, Silbergelatineabzug auf Barytpapier © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Das Museum Franz Gertsch in Burgdorf ist ein Ort der Begegnung mit grosser Kunst und regionaler Verankerung. Bekannt für seine Sammlung und Ausstellungen, bietet das Museum mit seinem Kabinett einen intimen Raum für präsente Positionen der zeitgenössischen Kunst. Die Ausstellung von Brigitte Lustenberger fügt sich hier nahtlos in das Programm ein, das oft Werke zeigt, die handwerkliche Meisterschaft mit konzeptueller Tiefe verbinden.



An apparition of memory, 2023 Archival pigment print © Brigitte Lustenberger / 2026, ProLitteris, Zurich

Die Ausstellung «A Gaze of One's Own» von Brigitte Lustenberger wird am 12. Juni eröffnet und kann bis zum 30. August 2026 im Museum Franz Gertsch besucht werden.

0 0 0

BERN

Bern

KUNSTMUSEUM BERN
Hodlerstrasse 8-12
3011 Bern
031 328 09 44
info@kunstmuseumbern.ch
kunstmuseumbern.ch
Ma 10h-20h, Me-Di 10h-17h
Jusqu'au 27 septembre 2026
↓ *La plénitude de la vie. Maîtres anciens de Duccio à Liotard*



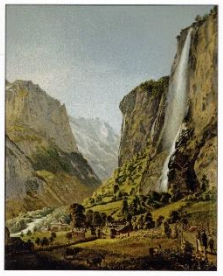
Joseph Heintz d. Ä., *Portrait d'une dame (Veronika Fugger)*, 1598, huile sur toile, 87 × 70 cm, Kunstmuseum Bern, dépôt de la Confédération suisse, Office de la culture, Fondation Gottfried Keller, Photo : Kunstmuseum Bern

Jusqu'au 5 juillet 2026
↓ *Fondation Expressionnisme. De Gabriele Münter à Sam Francis*



Karel Appel, *Le coq furieux*, 1952, huile sur toile, 89 × 116 cm, Fondation Expressionnisme au Kunstmuseum Bern, Bern, © Karel Appel Foundation / 2025, ProLitteris, Zurich

Jusqu'au 5 juillet 2026
↓ *Panorama Suisse. De Caspar Wolf à Ferdinand Hodler*



Franz Niklaus König, *Der Staubbach im Lauterbrunnental*, 1804, huile sur toile, 136,2 x 108 cm, Kunstmuseum Bern, Bernische Kunstgesellschaft, Bern

Zentrum Paul Klee Bern

ZENTRUM PAUL KLEE
Monument im Fruchtland 3,
3006 Bern
031 359 01 01
info@zpk.org / zpk.org
Ma-Di 10h-17h, Lu fermé
Jusqu'au 21 juin 2026
↓ *Schwitters. L'avant-gardiste inclassable*



Kurt Schwitters, *La porte du printemps*, 1938, assemblage d'huile, bois, plâtre, métal, talon de chaussure, carton et cuir (?) cloués sur bois, 87,8 × 72 cm. Courtesy Galerie Gmurzynska

Jusqu'au 23 août 2026
↓ *Fokus. Klee, l'envers des œuvres*



Paul Klee, Sans titre [verso de *Façade de verre*] (détail), 1940, huile sur toile préparée, 71,3 × 95,7 cm, Zentrum Paul Klee, Bern

Biel

NMB NEUES MUSEUM BIEL
Kunst - Geschichte - Archäologie
Seevorstadt 52, 2502 Biel
032 328 70 30
info@nmbiel.ch - nmbiel.ch
Di-So 11-17 Uhr
Bis 2. August 2026
↓ *Rund um Biel: Klaus Petrus - Verwundbar*



© Klaus Petrus

Zeugnisse von Leben am Rand: von Menschen, die ausgegrenzt, ausgebeutet, vertrieben oder beschämt werden. Stimmen, die selten gehört und kaum gesehen werden. Existenzen, die ausserhalb gesellschaftlicher Aufmerksamkeit bleiben.

Klaus Petrus richtet seinen Blick auf diese fragilen Lebensrealitäten und auf jene, die sich beugen, widerstehen undbehaupten. Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit den Bieler Fototagen.

PERMANENTE AUSSTELLUNGEN
- Biel und der Röstigraben
- Biel auf einen Blick
- Biel und Wasser
- RobLab
- Bürgerliche Wohnkultur im 19. Jahrhundert
- Biel und die Welt

Donnerstag, der 4. Juni, 12:15
Sattsehen 30-minütiges gespräch in der Ausstellung mit dem Fotografen Klaus Petrus, anschliessend Imbiss im Café NMB

Burgdorf

MUSEUM FRANZ GERTSCH
Platanenstrasse 3
3401 Burgdorf
034 421 40 20
info@museum-franzgertsch.ch
museum-franzgertsch.ch
Di-So 10-17 Uhr.
Mo geschlossen
13. Juni → 30. August 2026
Vernissage am 12. Juni, 18:30 Uhr
↓ Kabinettausstellung:
Brigitte Lustenberger. *A Gaze of One's Own*



Brigitte Lustenberger
I was lost in the wildernesss of my mind, 2023
Archival pigment print © Brigitte Lustenberger 2026, ProLitteris, Zurich

In ihrer künstlerischen Praxis setzt sich die Künstlerin intensiv mit dem Medium der Fotografie auseinander – insbesondere mit dessen inhärenter Verbindung zu Themen wie Vergänglichkeit, Erinnerung und der Fragilität des Lebens.

Bis 30. August 2026
↓ *Franz Gertsch. Eisenbett und Trompete, Familie und Paare*



Franz Gertsch. Der grosse Spielmann [Detail], 1966. Dispersion auf Leinwand / Dispersion on canvas. 170 x 220 cm. Museum Franz Gertsch, Burgdorf (Dauerleihgabe Kunstsammlung Kanton Bern). © Franz Gertsch AG

Bis 30. August 2026
Robert Zandvliet. The Painting is a Door

Kabinettausstellung
Bis 7. Juni 2026
Leanne Picthall
Meaning So Well

Im Kabinett zeigt die junge Westschweizer Malerin Leanne Picthall aktuelle Gemälde in Öl auf Leinwand.

CHAQUE MOIS, FAITES LE PLEIN D'ART ET DE MUSIQUE

ACCROCHAGES art et musique

vous offre un panorama de l'actualité artistique en Suisse romande et alémanique.
Découvrez des portraits et des reportages sur les expositions et événements marquants ainsi qu'un **agenda des expositions**.

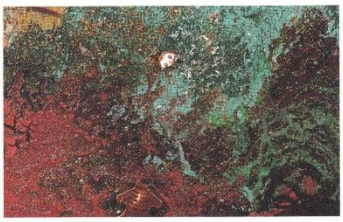
JE M'ABONNE !

accrochagesartetmusique.ch





Tai Shani und Vanessa Billy
Mit der Intervention von Vanessa Billy startet die Kunsthalle Bern ein neues Format, das aktuelle Kunst in den öffentlichen Raum bringen möchte. Billy wird mit ihren palmenartigen Kabelbündeln auf die Omnipräsenz dieser Infrastruktur hinweisen. Tai Shani befasst sich mit einer feministischen Sicht, u.a. mit Christine de Pizans „Stadt der Frauen".
— Kunsthalle Bern, 13.6. bis 23.8.



John M Armleder
In den gut fünfzig Jahren, in denen John M Armleder Künstler ist, hat er vieles getan. Was seine Arbeiten über diese lange Zeit ausmacht, ist, dass Armleder nie künstlerische Hierarchien gelten lassen wollte. In Biel ist nun umfassend sein weniger bekanntes zeichnerische Werk zu sehen, zusammen mit Bildern, Skulpturen und Installationen.
— Kunsthaus Biel, 14.6. bis 6.9.





Eva Nüßlein: Dreck unter den Nägeln
„Dreck unter den Nägeln" hat Eva Nüßlein ihre Ausstellung genannt. Und wirklich ist die Malerin eher der anpackende Typ, sie ist Mitglied in einer Band und ihre Bilder kommunizieren mit den Betrachtenden mittels wiedererkennbarer Motive wie Totenköpfe, Sterne und Tränen. Wären ihre Bilder Musik, die Absolventin der Nürnberger Akademie malte Punk.
— Kunstpalais Erlangen, 20.6. bis 27.9.

Bieler Fototage 2026
Bis 31. Mai 2026
Viriginie Rebetez
14. Juni bis 6. September 2026
Tiziana Amico
14. Juni bis 6. September 2026
Photoforum Pasquart,
Seevorstadt 71-73, Biel/Bienne.
www.photoforumpasquart.ch
Mi, Fr 12-18h, Do 12-20h, Sa-So 11-18h.

Bieler Fototage 2026 – Søren Berner: Hôtel de Ville
Bis 31. Mai 2026
Espace libre, Biel/Bienne.
www.espacelibre.art
Mi, Fr 12-18h, Do 12-20h, Sa-So 11-18h.

Bietigheim-Bissingen D
Unglaublich. Zeitgenössische Kunst in den Sphären der Religion
Bis 21. Juni 2026
Bernhard Obst: The sky is open
Bis 6. Januar 2027
Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen,
Hauptstr. 60-64, Bietigheim-Bissingen.
galerie.bietigheim-bissingen.de
Di-Fr 14-18h, Do 14-20h, Sa-So 11-18h.

Böblingen D
In der Klarheit liegt die Kraft – der Bildhauer Hans Dieter Bohnet
Bis 22. November 2026
Städtische Galerie Böblingen,
Pfarrgasse 2, Böblingen.
staedtischegalerie.boeblingen.de
Mi-Fr 15-18h, Sa 13-18h, So 11-17h.

Borgonovo CH
Biennale Bregaglia: Transito
mit Helena von Beust
7. Juni bis 27. September 2026
Kirche San Giorgio, Borgonovo.
biennale-bregaglia.ch

Bregenz A
Cyprien Gaillard
13. Juni bis 4. Oktober 2026
Kunsthaus Bregenz,
Karl-Tizian-Platz, Bregenz.
www.kunsthaus-bregenz.at
Di-So 10-18h, Do 10-20h.

Breisach D
Ariane Faller | Mateusz Budasz
14. Juni bis 19. Juli 2026
Kunstkreis Radbrunnen,
Radbrunnenallee, Breisach.
www.kunstkreis-radbrunnen.de
Fr 14-18h, Sa-So 11.30-18h.

Brugg CH
Georgette Maag | Aldo Mozzini: Urban Playground
Bis 21. Juni 2026

Monica Germann & Daniel Lorenzi: Rendezvous. Plakatserie
16. Juni bis 25. Juli 2026
Zimmermannhaus, Vorstadt 19, Brugg.
www.zimmermannhaus.ch
Mi-Fr 14.30-18h, Sa-So 11-18h.

Burgdorf CH
Leanne Picthall: Meaning So Well
Bis 7. Juni 2026
Robert Zandvliet: The Painting is a Door
Bis 30. August 2026
Franz Gertsch: Eisenbett und Trompete, Familie und Paare
Bis 30. August 2026
Brigitte Lustenberger
13. Juni bis 30. August 2026
Museum Franz Gertsch,
Platanenstr. 3, Burgdorf.
www.museum-franzgertsch.ch
Di-So 10-17h.

Burgrieden-Rot D
Axel Hütte: in sua umbra
Bis 31. Mai 2026
Verbindungen
mit Franz Bernhard, Barbara Klemm, Fritz Klemm und Voré
21. Juni bis 20. September 2026
Museum Villa Rot,
Schlossweg 2, Burgrieden.
www.villa-rot.de
Do-Sa 14-17h, So 11-17h.

Casaccia CH
Biennale Bregaglia: Transito
mit Pietro Pirelli
7. Juni bis 27. September 2026
Kirche San Gaudenzio, Casaccia.
biennale-bregaglia.ch

Castasegna CH
Biennale Bregaglia: Transito
mit Al Fadhil
7. Juni bis 27. September 2026
Alte Zollbrücke, Castasegna.
biennale-bregaglia.ch

100 Jahre Automobil im Bergell
Bis 31. Dezember 2026
Sala Viaggiatori, Via Principale 4,
Haltestelle Vecchia Dogana, Castasegna.
sala-viaggiatori.ch

Chur CH
Im Atelier. Raum, Arbeit, Mythos
Bis 5. Juli 2026
Susan Hefuna
Bis 26. Juli 2026
Daniela Keiser: Oregano
Bis 26. Juli 2026
Heiner Kielholz
Bis 2. August 2026
Bündner Kunstmuseum, Postplatz, Chur.
kunstmuseum.gr.ch
Di-So 10-17h, Do 10-20h.

Äpfel, Birnen und anderes Gemüse
Bis 6. September 2026
Forum Würth Chur, Aspermontstr. 1, Chur.
www.forum-wuerth.ch
Mo-So 11-17h.

Darmstadt D
Robert Zandvliet: Paradaidha
Bis 30. August 2026
Kunsthalle Darmstadt,
Steubenplatz 1, Darmstadt.
www.kunsthalle-darmstadt.de
Mi-So 11-17h.

Davos CH
Farbenrausch
14. Juni 2026 bis 4. Januar 2027
Kirchner Museum, Promenade 82, Davos.
www.kirchnermuseum.ch
Di-So 11-18h.

Donaueschingen D
Andreas Tesch: Future Fossils
Bis 7. Juni 2026
Una passeggiata italiana
Bis 7. März 2027
Günter Wagner
14. Juni bis 4. Oktober 2026
Museum Art.Plus,
Museumsweg 1, Donaueschingen.
www.museum-art-plus.com
Fr-So 11-17h.

Zwölf
mit Caspar Heinemann, Nathanaëlle Herbelin und Simon Lässig
Bis 30. August 2026
Fürstenberg zeitgenössisch,
Am Karlsplatz 7, Donaueschingen.
fuerstenbergzeitgenoessisch.de
Do-So 11-17h.

Dornbirn A
Davide Allieri: 47°24'35"N / 9°44'20"E
Bis 21. Juni 2026
Kunstraum, Jahngasse 9, Dornbirn.
www.kunstraumdornbirn.at
Di-So 10-18h.

Engen D
Michael Marcel Fuchs: Grenzräume
Bis 14. Juni 2026
Monika Schmid: Leere ist Fülle
Bis 21. Juni 2026
Städtisches Museum + Galerie,
Klostergasse 9, Engen.
www.museum-engen.de
Di-Fr 14-17h, Sa-So 11-18h.

Erlangen D
Christoph Niemann: Auf den Punkt
Bis 7. Juni 2026
Eva Nüßlein. Dreck unter den Nägeln
20. Juni bis 27. September 2026

Cyrill Lachauer. The Sunset Route
feat. Mike Brodie, Mouse Green, Rhyw, Katja Schmidt, Mia Justice Smith und Moritz Stumm
20. Juni bis 27. September 2026
Kunstpalais Erlangen,
Marktplatz 1, Erlangen.
www.kunstpalais.de
Di-So 10-18h, Mi 10-20h.

Esslingen D
Ivana de Vivanco: Wie klingt das Weinen einer Schlange?
Bis 7. Juni 2026
Anti Heroes. Jakob Collection x Grischa Hyazinth Kaczmarek
Bis 7. Juni 2026
Villa Merkel, Pulverwiesen 25, Esslingen.
www.villa-merkel.de
Di, Mi, Fr 10-18h, Do 14-20h, Sa-So 11-18h.

Ettlingen D
Finja Sander
Bis 31. Mai 2026
Elelo Bosoka
20. Juni bis 9. August 2026
Kunstverein Wilhelmshöhe,
Schöllbronner Str. 86, Ettlingen.
www.kunstverein-wilhelmshoehe.de
Mi-So 15-18h.

Sammlungsparcours III. Von Artischocke bis Zebra
Bis 30. Dezember 2026
Museum der Stadt Ettlingen,
Schlosspatz 3, Ettlingen.
www.ettlingen.de
Mi-So 13-18h.

Frankfurt a.M. D
Wie wollen wir leben?
mit Heike Baranowsky, Olivo Barbieri, Astrid Busch, Beate Gütschow, Jitka Hanzlová, Dieter Huber, Peter Hutchinson, Talisa Lallai, Lilly Lulay, Klaus Merkel u.a.
3. Juni bis 3. Oktober 2026
DZ Bank Kunststiftung, Cityhaus I,
Platz der Republik, Frankfurt a.M.
Di-Sa 11-19h.

Freiburg D

■ Museen | Kunsthallen

Magali Reus: Salt
Bis 26. Juli 2026
Kunstverein Freiburg,
Dreisamstr. 21, Freiburg.
www.kunstvereinfreiburg.de
Mi-Fr 15-19h, Sa-So 12-18h.

Spielfeld. Sport & Kunst
Bis 11. Oktober 2026
Museum für Neue Kunst,
Marienstr. 10a, Freiburg.
museen.freiburg.de
Di-So 10-17h, Do 10-19h.

Zukunfts(t)räume. Museum im Wandel
Bis 21. Februar 2027
Augustinermuseum,
Augustinerplatz 1, Freiburg.
Di, Do, Fr 16-19h,
Sa 11-13h, So 11-16h.

Erinnerungsschichten
im Rahmen der Biennale de la Photographie de Mulhouse, kuratiert von Eva Kallenberger und Camille Rey
Bis 5. Juli 2026
Städtische Galerie in den Morat-Hallen,
Lörracher Str. 31, Freiburg.
freiburg.de/morathallen
Do-Fr 16-19h, Sa-So 11-17h.

Häutungen. 100 Jahre GEDOK
Bis 31. Mai 2026
Welche drei Wörter?
mit Boris Ferreira, Claire Guerrier und Cristina Ohlmer
13. Juni bis 2. August 2026
Morat-Halle Nord,
Lörracher Str. 31, Freiburg.
freiburg.de/morathallen
Do-Fr 16-19h, Sa-So 11-17h.

Michel Winterberg: Drifting Futures
Bis 5. Juli 2026
E-Werk – Galerie für Gegenwartskunst,
Eschholzstr. 77, Freiburg.
www.gegenwartskunst-freiburg.de
Fr 17-20h, Sa 14-20h, So 14-18h.

So Close, Yet So Far
mit Stephan Baumkötter, Astha Butail, Sebastian Dannenberg, Johannes Geccelli, Myriam Holme, Piotr Iwicki u.a.
Bis 23. August 2026
PEAC Museum,
Robert-Bunsen-Str. 5, Freiburg.
www.peac.digital
Di-So 11-17h.

Ende der Zeitzeugenschaft?
Bis 13. September 2026
Dokumentationszentrum Nationalsozialismus, Rotteckring 4, Freiburg.
museen.freiburg.de
Di 10-19h, Mi-So 10-17h.

■ Kunsträume

Ulrich Mack: Island People
Bis 1. August 2026
Carl-Schurz-Haus, Deutsch-Amerikanisches Institut, Eisenbahnstr. 56-58, Freiburg.
www.csh-fr.de
Di-Fr 11-18h, Sa 11-15h.

Manuela Marques: Fotografie
Bis 26. Juni 2026
Centre Culturel Français Freiburg,
Münsterplatz 11, Freiburg.
www.ccf-fr.de
Mo, Di, Do 9-17.15h, Mi 10-17.15h,
Fr 9-13.45h, Sa 10-13h.

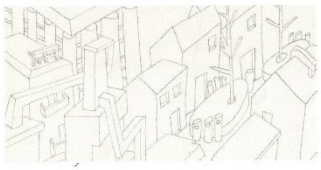
Ich drehte, meditierte, zoomte, schwebte durch Welten, verbrannte Erde, Luftgitarre, Kunst, Kunst, Kunst!!!, Hände, Licht, Chaos, Lärmen, Schlafen, Kunst, Kunst, Kunst

Biel und das Wasser
Dauerausstellung
RobLab
Dauerausstellung
Robert Walser Briefe
Dauerausstellung. Eine Ausstellung des Robert Walsers Zentrum
Bürgerliche Wohnkultur im 19. Jahrhundert
Dauerausstellung
Biel und der Röstigraben
Dauerausstellung
Biel auf einen Blick
Dauerausstellung. Das interaktive Stadtmodell
Biel und die Welt
Dauerausstellung
Kunst und Kunstgewerbe von Bielerinnen
17.01.25 bis 01.11.26
Rund um Biel:
Klaus Petrus – Verwundbar
09.05.26 bis 02.08.26



Brugg

Zimmermannhaus – Kunst und Musik
Vorstadt 19, 5200 Brugg
Telefon 056 441 96 01
www.zimmermannhaus.ch
Fr 14:30–18:00h/ Sa & So 11:00–16:00h
Georgette Maag & Aldo Mozzini. Urban Playground
25.04.26 bis 21.06.26
Brugg, gesehen von Germann Lorenzi – Rendezvous
12 Plakate im öffentlichen Raum von Brugg
16.06.26 bis 27.07.26



Burgdorf

Museum Franz Gertsch
Platanenstrasse 3, 3400 Burgdorf
Telefon 034 421 40 20
www.museum-franzgertsch.ch
Di–So 10:00–17:00h/ Mo geschlossen
Franz Gertsch. Eisenbett und Trompete, Familie und Paare
21.03.26 bis 30.08.26
Leanne Picthall. Aktuelle Malerei
21.03.26 bis 07.06.26
Robert Zandvliet. The Painting is a Door
21.03.26 bis 30.08.26
Brigitte Lustenbeger. A Gaze of One's Own
13.06.26 bis 30.08.26



Chur

Bündner Kunstmuseum Chur
Bahnhofstrasse 35, 7000 Chur
www.kunstmuseum.gr.ch
Di–So 10:00–17:00h/ Do 10:00–20:00h
Im Atelier. Raum, Arbeit, Mythos
25.01.26 bis 05.07.26
Susan Hefuna
21.02.26 bis 26.07.26
Daniela Keiser. Oregano
21.02.26 bis 05.07.26 .
Heiner Kielholz
11.04.26 bis 02.08.26



Davos

Kirchner Museum Davos
Ernst Ludwig Kirchner Platz, Promenade 82, 7270 Davos
Telefon 081 410 63 00
www.kirchnermuseum.ch
Di–So 10:00–18:00h
Farbenrausch
14.06.26 bis 04.01.27



Erlach

Galerie Mayhaus
Galsstrasse 3, 3235 Erlach
Telefon +41 (0)79 568 59 48
www.galerie-mayhaus.ch
Führungen nach vorheriger Terminvereinbarung
Martin Disler – Accrochage
30.01.26 bis 04.07.26



Fribourg

Espace Jean Tinguely – Niki de Saint Phalle (MAHF)
Murtengasse 2, 1700 Fribourg
Telefon 026 305 51 40
www.mahf.ch
Mi–So 11:00–18:00h/ Do 11:00–20:00h
Sammlung des MAHF im Espace Jean Tinguely – Niki de Saint Phalle
Dauerausstellung

Musée d'art et d'histoire MAHF – Kunstmuseum Freiburg
Murtengasse 12, 1700 Fribourg
Telefon 026 305 51 40
www.mahf.ch
Di–So 11:00–18:00h/ Do 11:00–20:00h
Olivier Zappelli – Explositions !
26.03.26 bis 28.06.26
Pré-occupations & Vor-Sorge
08.05.26 bis 20.09.26



Grenchen

Kunsthaus Grenchen
Bahnhofstrasse 53, 2540 Grenchen
Telefon +41(0)32 652 50 22
www.kunsthausgrenchen.ch
Mi–Sa 14:00–17:00h/ So 11:00–17:00h
Annatina Graf: insideout
Ort: Neubau
29.03.26 bis 05.07.26
Ans Licht. Einblicke in die Sammlung des Kunsthaus Grenchen
Ort: Villa Girard
29.03.26 bis 28.02.27



Museum Franz Gertsch

museum-franzgertsch.ch

Robert Zandvliet. The Painting is a Door

Franz Gertsch. Eisenbett und Trompete
bis 30.8.2026

Leanne Picthall, bis 7.6.2026

Brigitte Lustenberger, ab 13.6.2026

Platanenstrasse 3 3400 Burgdorf
T 034 421 40 20
info@museum-franzgertsch.ch

Robert Zandvliet. The Painting is a Door

Franz Gertsch. Lit en fer et trompette
jusqu'au 30.8.2026

Leanne Picthall, jusqu'au 7.6.2026
Brigitte Lustenberger, dès le 13.6.2026

CH MPM MC

Robert Zandvliet. The Painting is a Door

Franz Gertsch. Iron Bed and Trumpet
until 30.8.2026

Leanne Picthall, until 7.6.2026

Brigitte Lustenberger, from 13.6.2026

5 Min. zu Fuss ab Bahnhof Burgdorf Di – So 10.00 – 17.00
Öffentl. Führungen: Mi 14.00, So 11.00, 14.00 Kunstpause am Mittag: Do 12.30 (20 Min)
CHF 18.– / Ermässigt: CHF 14.– Kinder bis und mit 10 Jahre und Schulklassen gratis

Bildnachweis: Robert Zandvliet, *Paradaidha „Zora"* [Detail], 2023, Eitempera auf Leinen / Egg tempera on linen, 270 x 450 cm, Besitz des Künstlers / Property of the artist, © Robert Zandvliet

